

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: In Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gesetzliche Feiertage, Verbot u. dgl. angegebene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 4544, 4545, 4546; nach 6 1/2 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Belangen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nachnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 90

Memel, Freitag, den 17. April 1936

88. Jahrgang

## Schlechte Aussichten für den Schlichtungsausschuss

Die erste Besprechung Aloisi-Madariaga ergebnislos verlaufen — Gegensätze zwischen England und Frankreich in der Sanktionspolitik — Mussolini will zwischen dem 20. und 30. April Addis Abeba erobern

### „Sehr dunkel und kritisch“

Genf, 16. April. Baron Aloisi hatte unmittelbar nach seiner Ankunft in Genf am Mittwochabend eine einstündige Unterredung mit Madariaga. Die Besprechungen, die sich nur auf Verfahrensfragen bezogen, haben, wie man hört, zu keinem Ergebnis geführt; sie sollen Donnerstagvormittag wiederum in Anwesenheit des Generalsekretärs des Völkerbundes fortgesetzt werden. Dann soll gegebenenfalls noch vor dem Zusammenritt des Dreizehner-Ausschusses eine amtliche Mitteilung veröffentlicht werden. Für unmittelbare italienisch-abyssinische Besprechungen, wie sie unter dem Vorsitz Madariagas in Aussicht genommen sind, bestehen, wie verlautet, im Augenblick keine Voraussetzungen.

\*

London, 16. April. Das Ergebnis der gestrigen Besprechung in Genf zwischen Baron Aloisi und dem Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses, Madariaga, wird in englischen Meldungen pessimistisch beurteilt. „Reuter“ berichtet, daß die Lage nach der Unterredung sehr dunkel und kritisch sei. Falls sich die italienische Stellungnahme nicht in letzter Stunde noch ändere, sei es klar, daß dem Dreizehner-Ausschuss in seiner heutigen Sitzung nichts Befriedigendes berichtet werden könne. Man glaube, der Ausschuss werde 24 Stunden warten, bevor er feststelle, daß der Ausschussversuch fehlschlagen sei und daß der Achtzehner-Ausschuss zusammenzutreten müsse. In Völkerbundkreisen sei man der Ansicht, daß nicht nur eine Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Sanktionen, sondern die Anwendung schärferer Maßnahmen in Betracht komme.

### Die Absicht Mussolinis

Paris, 16. April.

„Deuxre“ glaubt, daß Mussolini die italienischen Unterhändler in Genf angewiesen habe, die Dinge in die Länge zu ziehen, damit die zwischen dem 20. und 30. April zu erwartende Einnahme von Addis Abeba seinen Sieg kröne. In diesem Augenblick werde die Eskarmade einen scharfen Vorstoß unternehmen, um den zwischen den beiden Fronten noch stehenden Rest des abyssinischen Heeres zu vernichten. Dann werde Mussolini den Krieg für beendet erklären und die Mächte um Aufhebung der Sühnemaßnahmen ersuchen.

Sollten England und Frankreich diesem Verlangen nicht nachkommen, werde Mussolini allem internationalen Recht zuwider einfach ganz Abyssinien annektieren. Dadurch werde der abyssinische Markt für alle Staaten, einschließlich Frankreich und England, geschlossen und nur für Italien offen bleiben.

Sollten Frankreich und England aber in der Aufhebung der Sühnemaßnahmen einwilligen, dann werde Mussolini bereit sein, Abyssiniens Verhältnis zu Italien etwa nach dem Vorbild des Verhältnisses Frankreichs zu Marokko zu gestalten. In diesem Falle würde der abyssinische Markt allen Nationen offen bleiben.

### Pariser Gespräche

Paris, 16. April.

Die angekündigte Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Carrault, Außenminister Flaudin und Paul Boncour, die der endgültigen Festlegung der Haltung Frankreichs auf der Konferenz des Dreizehner-Ausschusses galt, hat etwas über eine Stunde gedauert. Eine amtliche Verlautbarung über den Ausgang der Besprechungen ist nicht veröffentlicht worden.

Außenminister Flaudin, der vor dieser Besprechung den italienischen Botschafter in Paris empfing, hatte anschließend eine Unterredung mit dem englischen Botschafter, dem er wahrscheinlich das Ergebnis der Ministerbesprechung mitteilte; das Ergebnis der Ministerbesprechung mitteilte; das Ergebnis der Ministerbesprechung mitteilte; das Ergebnis der Ministerbesprechung mitteilte.

### Edens Instruktion für Genf

London, 16. April.

Außenminister Eden ist am Mittwoch nachmittag von London nach Genf abgereist, wo am Donnerstag der Schlichtungsausschuss zur Beilegung des abyssinisch-italienischen Konflikts zusammentritt. Er traf am Mittwochabend in Paris ein und setzte um Mitternacht die Fahrt nach Genf fort. Staatsminister Paul Boncour reist im gleichen Zuge. Vor der Abfahrt unterhielten sich die Minister kurze Zeit miteinander.

Der diplomatische Korrespondent der „Evening News“ glaubt zu wissen, daß Außenminister Eden vom Kabinett ermächtigt ist, in Genf zu erklären, daß England der Einstellung der Sanktionspolitik nicht zustimmen könne, solange Italien nicht die Feindseligkeiten beendet habe. Der Korrespondent legt diese Information dahin aus, daß England

auch für die Dauer eines Waffenstillstandes zur Vorbereitung der Friedensverhandlungen nicht mit einer Beendigung der Sanktionen einverstanden sein werde, falls irgendeine Aussicht auf eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bestehe.

Eine scharfe Attacke reitet auch wieder der dem Beaverbrook-Konzern gehörende „Evening Standard“ gegen die gesamte bisherige Abyssinien-Politik der englischen Regierung, die in jeder weiteren Etappe des Konflikts aus neuen Fehlern bestanden habe. Eden wisse, daß, wenn die Genfer Friedensbesprechungen zum Erfolg führen sollten, Italien weit größere Zugeständnisse erhalten müsse, als sie auf Grund des Hoare-Laval-Planes notwendig gewesen wären. Das Blatt verlangt unverzüglich den Rücktritt der Regierung Baldwin, deren Politik besonders zur Zeit des Hoare-Laval-Planes außerordentlich widerspruchsvoll gewesen sei.

## Mussolinis Grundlage für eine Regelung

„Die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses und des Hoare-Laval-Planes sind lächerliche Kleinigkeiten“

London, 16. April.

Die englische Presse mißt der französischen Stellungnahme in der neuen Entwicklung im italienisch-abyssinischen Streitfall große Bedeutung bei. Mehrere Blätter melden, daß Frankreich jede weitere Verschärfung der Sühnemaßnahmen gegen Italien ablehnen werde. „Times“ erklärt jedoch in einer Pariser Meldung: Es wäre für die französische Regierung schwierig oder unmöglich, die von ihr in Genf ursprünglich eingeleitete Politik fallen zu lassen, wenn die britische Regierung auf eine

Ausdehnung der Sanktionen drängen würde. Frankreich werde jedoch auf die Notwendigkeit hinweisen, gewisse Vorsichtsmaßnahmen in Europa zu ergreifen, bevor man das Risiko neuer Verpflichtungen im Mittelmeer eingehe. „Times“ rechnet damit, daß die französischen Forderungen sich ausgesprochen auf eine Politik gegenüber Deutschland erstrecken.

Der Pariser Berichterstatter der „News Chronicle“ will von zuständiger italienischer Stelle etwas über die Mittwoch-Unterredung des italieni-

## Dessie kampflos eingenommen

Von hier führt eine verhältnismäßig gute Straße nach Addis Abeba

Rom, 16. April. Der neueste Heeresbericht Marshall Badoglio wird als amtlicher italienischer Heeresbericht Nr. 185 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut: „Unsere Truppen sind Mittwoch früh in Dessie einmarschiert.“

Asmara, 16. April.

Die italienischen Truppen sind in Dessie eingenommen, ohne auf den geringsten Widerstand zu stoßen. Als erste zogen die Asbo Galla ein, die die Nachhut des Negusheeres in Eilmärschen verfolgt und die bereits seit Tagen vor den Toren Dessies gelagert hatten. Ihnen folgten die Askaritruppen, denen sich das 1. Korps anschloß. Sofort nach dem Einzug wurde auf dem Ghibbi und auf dem italienischen Konsulat die Tritolore gehißt.

Dessie, die Hauptstadt der Wollo Galla, ist in wirtschaftlicher, politischer und militärischer Hinsicht einer der wichtigsten abyssinischen Punkte. Von dort führt eine verhältnismäßig brauchbare Straße nach Addis Abeba. Dessie ist nicht eine typisch abyssinische Stadt, die nur aus Eingeborenen besteht, sondern sie besitzt viel Bauten nach europäischem Muster.

Der Vormarsch des linken italienischen Flügels, der zur Beilegung von Dessie führte, vollzog sich wie folgt: Am 5. April besetzte das 1. Korps Quorant, am 6. nahm die 2. Askaridivision Momata ein. Am 7. wurden neue Stellungen ausgebaut, währenddessen bestanden sich die Gallastädte an die Fersen der Abyssinier. Am 9. begann dann das Askarkorps den Vormarsch auf Dessie und besetzte nach am Abend Robbo. Die nächsten Tage waren von Eilmärschen ausgefüllt; am 13. April wurde der Galt-See bei Dessie erreicht und am 15. April vollzog sich dann der Einmarsch der vereinigten italienischen Streitkräfte in Dessie.

### Freudentundgebungen in Italien

Rom, 16. April. In ganz Italien wird die Einnahme von Dessie mit großen Kundgebungen gefeiert. Die Straßen von Rom sind mit Flaggen geschmückt, und immer wieder kommt es in ihnen zu Freudentauschungen. Die Menschenmenge belagert die Gebäude der Zeitungen, wo sie auf die neuesten Nachrichten wartete. Die „Tribuna“ legt der Einnahme von Dessie große Bedeutung bei, und zwar im Hinblick auf die beginnenden Verhandlungen in Genf. Es sei bedeutungsvoll, daß Italien in dem Augenblick Dessie eingenommen habe, in dem der Vertreter Italiens Aloisi zu den Verhandlungen des Dreizehner-Komitees nach Genf gekommen sei.

### Ein Interview mit der Kaiserin

London, 16. April. Die Kaiserin von Abyssinien hat dem Korrespondenten des „Reuter“-Büros eine Unterredung gewährt, in der sie u. a. erklärte: „Der Kaiser ist noch nicht besiegt. Er wird bis zum Ende kämpfen. Selbst wenn er den Krieg verlieren sollte, muß der Kaiser allein schon deshalb als Sieger erklärt werden, weil er gegen Kräfte kämpfen mußte, die ihre Macht aus der modernen Technik schöpfen.“

### Rundfunkappell der Kaiserin von Abyssinien an die Welt

Die Kaiserin von Abyssinien richtete am Dienstagabend über den Kurzwellensender Addis Abeba an die ganze Welt einen Protest gegen den „italienischen Angriffskrieg“. Die Kaiserin, die in amharischer Sprache das Wort ergriff, erklärte u. a., sie spreche nicht nur als Kaiserin des abyssinischen

Reiches, sondern auch als Frau und Mutter. Sie wies darauf hin, daß Italien internationale Verträge nicht einhalte und durch Bombenwürfe und Gas Krieg unschuldige Menschen töte, deren Leiden unermeßlich seien. Die Rede, die anschließend von der ältesten Tochter des Kaiserpaars überseht wurde, schloß mit der Aufforderung an die gesamte zivilisierte Welt und an den Völkerbund, Mittel und Wege zu finden, um den grausamen Krieg umgehend zu beendigen, den Abyssinien nicht gewohnt habe.

### Tagesordnung der kommenden Ratstagung

Genf, 16. April.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht die vorläufige Tagesordnung der am 11. Mai in Genf beginnenden 92. Ratstagung. Neben den üblichen Verwaltungsangelegenheiten sind folgende Verhandlungsgegenstände in Aussicht genommen:

Gegenseitiger Garantievertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, England und Italien, abgeschlossen in Locarno am 16. Oktober 1925, ferner der Auftrag des Völkerbundkommissars in der Freien Stadt Danzig und der Streit zwischen Italien und Abyssinien.

### Wer wird der Nachfolger von Goesch's?

London, 16. April. Zum Tode des deutschen Botschafters in London, Leopold v. Goesch, meldet eine Schweizer Zeitung, daß man in Kreisen, die der deutschen Botschaft nahestehen, vernimmt, daß als Nachfolger für den Londoner Posten drei Namen in Betracht kommen: Freiherr v. Weizsäcker in Bern, Botschafter v. Saffel in Rom und Prinz v. Wied. Die Entscheidung werde nicht leicht zu treffen sein, da der Tod des Herrn v. Goesch trotz seiner seit einiger Zeit bestehenden Herzschwäche als völlige Ueberraschung gekommen sei.

### Italienisches Verkehrsflugzeug abgestürzt 7 Tote

Rom, 16. April.

Das fahrplanmäßige Verkehrsflugzeug auf der Strecke Turin-Mailand ist am Mittwoch infolge des starken Sturmes abgestürzt. Die sieben Insassen wurden getötet; sechs von ihnen sind Italiener und der siebente besitzt schweizerische Staatsangehörigkeit. Es handelt sich um das regelmäßig verkehrende Verkehrsflugzeug, das Mittwochvormittag um 10.12 Uhr Mailand verlassen hatte. Auch das Flugzeug Mailand-Rom geriet in schweres Unwetter und konnte den Appennin nicht überfliegen. Es nahm daher eine Notlandung in Ancona vor, die ohne Zwischenfall verlief.

# Beginn des Prozesses gegen den Bauernbund

Die Millionenverluste der christlich-demokratischen Genossenschaften — Der Prozeß wird voraussichtlich einige Monate dauern — 140 Zeugen und 15 Sachverständige

h. Kaunas, 16. April.

An die beiden hintereinander zur Verhandlung gekommenen großen Prozesse gegen die frühere Bank für Handel und Industrie und Lavenas und die anderen Mitangeklagten der Schlachthausgesellschaft „Maifas“, die die litauische Öffentlichkeit mit großer Aufmerksamkeit verfolgte, reiht sich von heute an ein dritter großer Prozeß gegen den ehemaligen Bauernbund (Mifinku Sąjunga). Die Verhandlungen dieses Prozesses begannen heute vor dem kauener Bezirksgericht und dürften sich einige Monate hinziehen. Angeklagt sind 48 Personen, darunter führende Mitglieder dieses ehemaligen Bauernbundes, ein ehemaliger Minister, der zur Zeit der christlich-demokratischen Regierungsperiode im Amt war, und eine Anzahl von Männern, die seinerzeit im litauischen Wirtschaftsleben und als Seimabgeordnete auch im politischen Leben Litauens eine Rolle spielten. Unter den Angeklagten befindet sich auch der im „Maifas“-Prozeß zu vier Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Direktor des Tauragener Schlachthaus, Kubilius. Zu dem Prozeß sind über 140 Zeugen und 15 Sachverständige geladen. Der große Gerichtssaal des kauener Bezirksgerichtes ist für die Verhandlungsdauer des Prozesses bis zum 1. Juni zunächst einmal reserviert. Die Anklageschrift umfaßt gegen 260 Schreibmaschinenseiten.

Die Geschehnisse, die dem Prozeß zugrunde liegen, datieren aus der Zeit vor zehn bis vierzehn Jahren. Der ganze Prozeß setzt sich eigentlich aus einer ganzen Reihe Einzelverfahren zusammen die zu einem großen Ganzen aufammengefaßt sind. Die Anklage erstreckt sich im einzelnen auf die Tätigkeit der früheren christlich-demokratischen Organisationen und zwar des Bauernbundes, des Verbandes der litauischen Genossenschaften, auf den Zentralverband der Genossenschaftsbanken des Bauernbundes, die Genossenschaftsbank in Rokiskis, auf das Zentrum der litauischen Genossenschaften, auf den Bezirksrat und des Bauernbundes in Schaulen, die Genossenschaftsbank des Bauernbundes in Grottingen und Pavilniai.

Zusammenfassend läßt sich der Inhalt der großen Anklage etwa wie folgt wiedergeben: Die Hauptangeklagten, die Leiter des Bauernbundes, Miksas, Jusufas, Dr. Draunakis (ehemaliger Innenminister), und andere veranlaßten eine Kränkung der Bilanzen des Zentralverbandes in dem Sinne, daß anstelle der tatsächlich bestehenden Verluste Gewinne, oder anstelle geringerer Gewinne größere vorangeordnet wurden. Den Angeklagten, soweit sie Seimabgeordnete und Mitglieder der Fraktion des Bauernbundes waren, wird zur Last gelegt, daß sie Anleihen aus dem Wirtschaftsverbande der Bauernbundes, die Durchführung des Seimwahlkampfes verwendeten, als Verluste des Wirtschaftsverbandes buchten ließen. Obgleich dem Hauptleiter des Verbandes, Miksas, die in die Hunderttausende gehenden Verluste längst bekannt waren, hatte er diese verlustbringenden Operationen weitergeführt. Zum Zwecke der Verschleierrung der tatsächlichen Lage wurden die Aktiven durch Freundschaftswechsel der Mitglieder aufgefüllt. Im Jahre 1926 wurden 100 000 Lit für die Wahlen zum dritten Seim aus dem Vermögen des Verbandes verbraucht. Weiter werden den Angeklagten Bestechungen zur Last gelegt. So haben eine Reihe führender Persönlichkeiten des Verbandes mit Bankbeamten und Staatsbeamten Gelder vertrunken, um Anleihen oder Regierungsaufträge zu erhalten. Die Angeklagten werden ferner beschuldigt, im großen Umfang Freundschaftswchsel in Umlauf gesetzt zu haben, und zwar Wechsel, die bereits bezahlt waren usw. Alles in allem ist aus der sich nur auf einige Jahre erstreckenden Tätigkeit des Bauernbundes ein Verlust von einer Million Lit, aus der Tätigkeit des Verbandes der litauischen Genossenschaften 800 000 Lit, der Volkereigenen Genossenschaften 679 000 Lit, der Zentralbank des Verbandes 1 781 187 Lit Verluste erwachsen. Außerdem liegen Schadenersatzansprüche einzelner Mitglieder der Genossenschaftsbank, die zum zweiten Male ihre Wechsel einlösen mußten, vor.

Das Anklagematerial umfaßt neben der umfangreichen Anklageschrift noch 20 große Bände.

## Memelländer vor der Appellationskammer

h. Kaunas, 16. April. Am 9. Mai haben sich vor der Appellationskammer fünf Memelländer zu verantworten und zwar Fris Doppermann wegen Vergehens gegen § 1, Otto Eusefak wegen Vergehens gegen § 3, Heinrich Jagst wegen Vergehens gegen § 1, Jakob Paura wegen Vergehens gegen § 3 und Ferdinand Stehr wegen Vergehens gegen § 3 des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat. Außerdem hat sich am gleichen Tage zum ersten Mal ein katholischer Geistlicher wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat zu verantworten. Es handelt sich um einen Geistlichen aus dem Kreise Rokiskis, der der Verächtlichmachung der Staatsgewalt angeklagt ist.

Am 30. Mai finden vor der Appellationskammer die beiden großen Prozesse statt, die im Zusammenhang mit den Bauernausführungen von Jazis-Klat stehen. Diese beiden Prozesse wurden bereits vor dem Kriegsgericht verhandelt, welches auch ein Urteil fällte. Das Oberste Tribunal hat jedoch entschieden, daß das Kriegsgericht für diese Angelegenheit nicht zuständig ist. Der Prozeß wurde darauf zur nochmaligen Verhandlung an die Appellationskammer verwiesen. Ferner findet noch am 30. Mai vor der Appellationskammer ein Prozeß gegen zwei Studenten statt, die sich wegen Verbreitung von regierungsfeindlichen Schmähchriften in der Universität zu verantworten haben.

## Vereinheitlichung von Bauernwagen in Großlitauen

h. Kaunas, 16. April. Der Preisminister bereitet unter Führungnahme mit der Landwirtschaftskammer, dem Landwirtschaftsministerium und anderen Behörden einen Entwurf für die Vereinheitlichung von Bauernwagen vor. Zur Zeit bestehen fast in jedem Kreise andere Formen für Fuhrwerke und Gespanne, woraus sich vielerlei Schwierigkeiten ergeben. So z. B. kommt es vor, daß ein Bauer, der sich nach einem

anderen Kreis begibt, bei Beschädigung seines Fahrzeuges dort keine Ersatzteile erhalten kann, weil daseibst ganz andere Fahrzeuge im Gebrauch sind. Außerdem entsprechen die vielen Formen auch nicht den Gesichtspunkten einer einheitlichen Wegewirtschaft. Die Bauernwagen werden in der Weise vereinheitlicht werden, daß sie möglichst eine Form für Großlitauen erhalten und in ihrer Gesamtheit den litauischen Wegen angepaßt sind.

## Dr. Ewald Ammende plötzlich gestorben

Peiping, 16. April. Am Mittwoch verstarb im Deutschen Hospital in Peiping an den Folgen eines

## Pressstimmen aus Paris und London

# Frankreich fordert „gefoppelte Sanktionen“

## Falls England auf eine Verschärfung der Sanktionen gegenüber Italien bestehen wird

Paris, 16. April.

Das Bestreben der französischen Politik scheint im Augenblick dahin zu gehen, sich jeder Teilnahme an Maßnahmen im afrikanischen Streitfall zu enthalten, die zu einer Verschärfung der Lage in Europa führen könnten. Zugleich möchte man aber die Verantwortung für ein Ausbrechen aus der Linie der Völkerbundverpflichtungen London zuschieben, dem man die Absicht unterstellt, die Verantwortung für eine etwaige Niederlage des Völkerbundes auf Frankreich abzuwälzen. Verschiedene Blätter glauben, daß diese Besorgnisse Gegenstand der gestrigen Beratung zwischen Garran, Flandin und Paul-Boncour gewesen seien.

Die Minister, so schreibt „Le Jour“, rechneten mit der Möglichkeit, daß Eden die Verantwortung für das Scheitern der Sühnemassnahmen auf Frankreich abwälzen wolle. Daher hätten sie einen Gegenzug vorbereitet; hinsichtlich der Einzelheiten sei man jedoch im Außenministerium sehr zurückhaltend. Einer englischen Forderung auf Verschärfung der Sühnemassnahmen werde Frankreich nur folgen, so glaubt das Blatt zu wissen,

# „Der Duce will Zeit gewinnen...“

London, 16. April.

Die der Regierung nachstehenden englischen Blätter fordern die Aufrechterhaltung und nötigenfalls eine Verschärfung der gegenwärtigen Sühnemassnahmen, während die sarkastischen Zeitungen auf die militärischen Erfolge Italiens hinweisen; damit sei die gesamte Sanktionspolitik zwecklos.

„Daily Telegraph“ verweist auf die Eroberung von Dessis. Der King um den Kaiser von Abyssinien schließe sich, obwohl man noch nicht sagen könne, daß der Negus endgültig geschlagen sei. In Rom hätten die Siege des Marschalls Badoglio ihre unvermeidliche Wirkung gehabt. Angesichts des vor der Türe stehenden Erfolges könne Mussolini nunmehr seine diplomatischen Karten mit größerem Vertrauen auspielen. Nach der gestrigen Unterredung zwischen Aloisi und Madaffiara in Genf habe man den Eindruck, daß der Duce immer noch Zeit gewinnen wolle. Dennoch sei Italien nicht in jeder Beziehung so stark, wie es scheinbar seine wirtschaftliche Lage verschlechtere sich zusehends. Das Blatt fordert dann, daß die gegenwärtigen Sühnemassnahmen, nachdem sie einstimmig beschlossen worden seien, nunmehr auch einmütig bis zur Einstellung der Feindseligkeiten aufrechterhalten werden müßten.

Der französische Ministerpräsident habe in seiner gestrigen Rundsende darauf hingewiesen, daß Frankreich an dem Ideal der kollektiven Frie-

de teilhaben wolle. Als Gründer und Generalsekretär des Europäischen Nationalitätenkongresses war Ammende ein unermüdlicher Vorkämpfer für die Rechte der nationalen Minderheiten Europas.

Ewald Ammende wurde am 22. Dezember 1892 in Bernau (Estland) geboren; sein Großvater war Bernauer Ratsherr, sein Vater Stadtrat und stellvertretendes Stadthaupt. A. absolvierte das Gymnasium in Bernau, studierte hierauf am Polytechnikum in Riga, später an der Handelshochschule in Riga und schließlich an der Universität Tübingen. Größere Reisen führte ihn in der Vorkriegszeit nach England, Frankreich und nach dem Balkan. Im Jahre 1914 begab sich A. nach Moskau, wo er am Defensivkongress teilnahm. Im Jahre 1915 übernahm er die Stelle eines Vervollmächtigten für das Gouvernement Livland. Zwei Jahre später leitete er das väterliche Handelsbüro in Bernau. Im Jahre 1918 wirkte A. als Vertreter der estländischen und livländischen Städte in Kiew, anlässlich der Verhandlungen mit dem Hetman der

Ukraine. In den Jahren 1910—1922 war A. als Verlagsdirektor und Mitinhaber der „Maaßen Rundschau“ tätig. In den folgenden Jahren widmete er sich vor allem der Minderheitenpolitik in Estland. Er gehörte mit zu den Initiatoren der estländischen Kulturautonomie, die am 12. Februar 1925 Geleb geworden ist. A. selbst wurde Mitglied der Estländisch-deutschen Kultur-Selbstverwaltung. Nachdem die Kultur-Selbstverwaltung gestrichelt war, widmete sich A. vollständig der europäischen Minderheitenpolitik. Seiner Initiative und Unterstützung ist es zu verdanken, daß 1925 in Genf der erste europäische Nationalitätenkongress abgehalten werden konnte. Dieser Kongress, dessen Kräfteausstrahlung eine überaus große ist, ist nunmehr zu einer unabhängigen Einrichtung geworden. Da A. die Leitung des Sekretariats des Nationalitätenkongresses übernahm, legte er seine Stelle als Mitglied des Kulturrates in Estland nieder. Im Oktober 1928 wurde auf seine Veranlassung hin unter Führung des Kardinal-Erzbischofs von Wien, Dr. F. R. J. Huber, ein Hilfswerk für die Hungernden von Wien aus organisiert. „Ammende hat auch mehrfach Memel besucht; das „Memeler Dampfboot“ hat verschiedene Arbeiten von ihm veröffentlicht.

d. h. ob es den Krieg, der in Afrika zu Ende geht, nach Europa tragen wolle. „Matin“ setzt seinen Kampf gegen die angeblichen englischen Absichten in der Frage der Sühnemassnahmen fort.

Die Außenministerin des „Deure“ will jedoch wissen, daß die französischen Minister beschließen hätten, sich für den Fall, daß Eden im Abzweck-Ausschuß Delmabnahmen fordern werde, sich der Stimme zu enthalten, da Frankreich weder Del erzeuge, noch Delhandelsland sei. Sollte Eden aber schwerwiegendere Maßnahmen verlangen, so werde Frankreich sich dem widersehen.

Paris, 16. April.

Am Vorabend der Besprechungen des Dreizehner-Ausschusses in Genf setzt sich die Pariser Presse auch weiterhin für die Fortsetzung des Versuches ein, eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes zu erreichen. Einige Blätter weisen noch einmal auf die Nutzlosigkeit der bisher ergriffenen Sanktionen hin und erklären, daß ihre Verschärfung, wenn sie den gewünschten Erfolg zeitigen sollte, militärischen Charakter annehmen müßte. Dies würde aber unbedingt unannehmbar für die Folgen nach sich ziehen, für die Frankreich jede Verantwortung ablehne.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Intransigeant“ spricht von einer neuen, drohenden Krise des Völkerbundes. Zahlreiche Vertreter der mittel-europäischen Staaten, die ihre ganze Hoffnung in den Völkerbund setzen, zeigten sich jetzt ziemlich entmutigt. Ein Zusammenbruch des Völkerbundes, so erklären man, bedeute den Zusammenbruch jeder Ordnung. Diese Einstellung der kleinen mitteleuropäischen Staaten, so schreibt der Berichterstatter, verdiene besondere Aufmerksamkeit. Frankreich müsse unbedingt eine energische Handlung zum Zweck der Wiederherstellung des internationalen Rechtes unternehmen, wenn es sich nicht der Gefahr einer Isolierung aussetzen wolle.

Der „Temps“ glaubt, die Haltung Frankreichs bei den Besprechungen des Dreizehner-Ausschusses dahingehend auslegen zu können, daß man auch weiterhin versuchen werde, eine Verschärfung der italienisch-englischen Spannung zu vermeiden. England habe Grund, einen Krieg zu vermeiden, dessen ganze Last allein auf seinen Schultern liegen würde. Aber auch Italien habe alle Veranlassung, sich nicht in einen offenen Kampf mit England einzulassen. Diese beiden Tatsachen, so schreibt das Blatt, schalteten daher auch von vornherein jede Möglichkeit eines englisch-italienischen Konfliktes aus, der ein Verbrechen gegen die Zivilisation darstellen würde. Es käme aber häufig in der Geschichte vor, daß Völker, ohne einen Krieg zu wollen, in tragische Abenteuer verstrickt würden, weil ein bis zum äußersten getriebenes diplomatisches Spiel sie vor einer Lage stelle, wo Prestigefragen die Oberhand über die Vernunft gewinnen. Hierin liege auch heute die Gefahr, und der Völkerbund würde seine Daseinsberechtigung verlieren, wenn er sich nicht rechtzeitig dafür einsetze, diese Gefahr zu bannen. Der „Temps“ schließt mit dem Hinweis, daß es Aufgabe des Völkerbundes sei, zunächst den Weg vorzubereiten und dann eine friedliche Beilegung des Konfliktes zu fördern.

# Erster Tag der Generalstabsbesprechungen

Sie werden acht Tage dauern — Alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen...

London, 16. April.

Die gemeinsamen Generalstabsbesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien wurden am Mittwoch vormittag im Gebäude der britischen Admiralität durch den englischen Vizeadmiral James eröffnet; diese erste Zusammenkunft dauerte nur eine halbe Stunde. Die Besprechungen wurden am Nachmittag, diesmal nach Waffengattungen räumlich getrennt, fortgesetzt. Die Marinevertreter der drei Mächte tagten in der Admiralität, die Vertreter der Armee im Kriegsministerium und die der Luftstreitkräfte im Luftfahrtministerium.

Für Ende der Woche ist wieder eine gemeinsame Sitzung der Vertreter der drei Waffengattungen vorgesehen.

Die Generalstabsbesprechungen sind, nach einer Meldung der „Press Association“, geheim. Es seien, so wird hinzugefügt, alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um ein Durchsickern von Nachrichten über den Verlauf der Besprechungen zu verhindern.

London, 16. April. Gestern abend wurde in offiziellen Londoner Kreisen erklärt, daß die Generalstabsbesprechungen noch etwa acht Tage dauern werden.

## Das Fernbleiben Italiens

Rom, 16. April.

Zu der Nichtbeteiligung Italiens an den Londoner Generalstabsbesprechungen wird in unterrichteten Kreisen Roms betont, daß dies eine Folge der reservierten italienischen Haltung in der gesamten Locarno-Frage sei, die Italien von Anfang an eingenommen und durch seinen Londoner Botschafter bereits bei der ersten Sitzung der Rest-Locarnomächte zum Ausdruck gebracht habe. Da die Sanktionen andauern, bestrebe, so erklärt man, auch die italienische Reserve in den europäischen Fragen fort.

Zu den Generalstabsbesprechungen äußert sich die „Tribuna“. Nach Auffassung der Zeitung gebe es nur zwei Auslegungen dieser Londoner Beratungen. Entweder seien sie eine symbolische und daher völlig überflüssige Geste und gar nicht verpflichtend für England, dann würde auch das Fernbleiben Italiens ein Fernbleiben von überflüssigen und vergeblichen Angelegenheiten sein, oder die Generalstabsbesprechungen seien eine ernste Angelegenheit. Im letzteren Falle, so schreibt das Blatt, würde das italienische Fernbleiben aus Gründen, die alle kennen, die konkrete Tatsache des

Fehlens der bewaffneten Kräfte Italiens bedeuten. Da die Generalstabs der Locarno-Mächte die Effektivebestände für Kontinental-Europa zusammenzählen müßten, habe das Fernbleiben Italiens wirklich eine sehr große Bedeutung.

## Die Kleine Entente und die österreichische Wehrpflicht

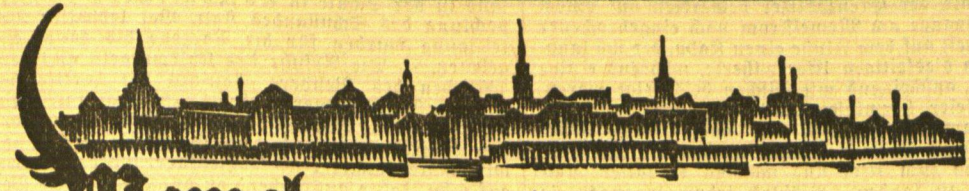
Belgrad, 16. April. Das offizielle Blatt „Breme“ nimmt zu der Tatsache Stellung, daß die österreichische Regierung eine Verantwortung des Protestes der Kleinen Entente wegen der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Oesterreich abgelehnt hat. Damit sei, schreibt das Blatt, diese Frage noch nicht von der Tagesordnung abgesetzt. Man könne im Gegenteil mit Bestimmtheit sagen, daß die Staaten der Kleinen Entente ihre Aktionen fortsetzen würden mit dem Ziel, eine Lösung zu finden, die in Einklang stehen würde mit der Achtung der internationalen Verbindlichkeiten sowie mit dem Interesse Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Rumäniens. Die Anfang Mai in Belgrad stattfindende Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente werde sich in erster Linie mit dieser Frage befassen.

Paris, 16. April. „Savas“ meldet aus Addis Abeba, daß am Mittwoch zum ersten Male ein vollständig in Abessinien gebautes Flugzeug einen Probeflug unternommen habe. Es handelte sich um ein Handelsflugzeug.

# Memeler Dampfboot

Freitag, den 17. April 1936

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



## Memel, 16. April

### Vorsicht beim Erwerb von Baugrundstücken

Die Stadtpolizeiverwaltung bittet uns darauf hinzuweisen, daß bei Erwerb von Baugrundstücken sowohl in den Außengebieten als auch in der Stadt allergrößte Vorsicht geboten ist. Die Nachfrage nach Grundstücken zu Bau- und Siedlungszwecken ist sehr groß, andererseits werden aber auch größere Geländeflächen für Bauzwecke aufgeteilt und angeboten, ohne daß vorher geklärt ist, ob sie für eine Bebauung infrage kommen oder gewissen Baubeschränkungen unterliegen. Es liegt daher im eigenen Interesse des Grundstückskäufers, wenn er sich vor dem Ankauf vergewissert, ob die beabsichtigte Bebauung der Parzelle möglich ist und mit den projektierten Bebauungs- bzw. Fluchtlinienplänen im Einklang steht. Andernfalls können sich für die Verwirklichung des Bauvorhabens erhebliche Schwierigkeiten ergeben, wenn sich später herausstellen sollte, daß die Bebauung des erworbenen Grundstücks nicht in der vom Käufer beabsichtigte Weise zugelassen werden kann. Besonders bei der Anlegung neuer Siedlungsbezirke sowie bei der Aufteilung von bisher landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Flächen und Bauparzellen wird die Genehmigung von gewissen Forderungen und von der Anpassung an die richtunggebenden allgemeinen Bebauungspläne abhängig gemacht werden müssen. Aber auch in den inneren Stadtbereichen sind häufig durch neuere Baufluchtlinien Beschränkungen in der Bebauung auferlegt. Um Schädigungen und Enttäuschungen zu vermeiden, wird daher jeder, der bauen will, gut tun, sich vor Erwerb einer Bauparzelle im Stadtbauamt, Hospitalstraße Nr. 10/11, zu vergewissern, ob und unter welchen Bedingungen er sein Vorhaben an der gedachten Stelle verwirklichen kann.

### Meldevorschriften sind zu beachten!

Nur polizeilich zugelassene Räume dürfen als Wohnräume benutzt werden!

Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns: Schon mehrfach haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß jede Wohnungsveränderung innerhalb drei Tagen — Ausländer innerhalb 24 Stunden — dem Einwohnermeldeamt anzuzeigen ist. Trotz dieser Hinweise ist bei der Personenstandsaufnahme eine Unmenge von Übertretungen der Meldevorschriften festgestellt; über 250 Personen mußten in Strafe genommen werden. Damit die Meldevorschriften in Zukunft respektvoller Beachtung finden, werden wir — ohne weitere Ankündigung — von Zeit zu Zeit strenge Kontrollen durchführen und die Säumnisse mit empfindlicher Strafe belegen. Es wird daher jeder, der eine Wohnungsänderung vornimmt, gut tun, von nun an diese unverzüglich dem Einwohnermeldeamt anzuzeigen. Neben dem Umziehenden bleibt für die Erfüllung der Meldevorschriften der Aufnehmende — Hauseigentümer, Vermieter, Schlafstellengeber usw. — verantwortlich.

Die Meldeformulare sind gewissenhaft auszufüllen und müssen außer von dem Anmeldenden auch von dem Hauseigentümer oder Verwalter und dem Vermieter unterschrieben sein. Meldungen, die mangelhaft ausgefüllt oder nicht ordnungsmäßig unterschrieben sind, werden zurückgewiesen.

### Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Raum (Welle 1935). 6,30: Andacht, Frühturnen. 6,45: Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: 33-Mitteltönen. 17,15: Gesang. 17,30: Vorträge. 17,40: Schallplatten. 18: Gesangsbeiträge. 18,20: Schallplatten. 18,30: Zeitungsschau. 18,50: Nachrichten. 19: Zeit, Wetter, Programm, Chronik, Sport. 19,15: Aus Memel. 19,30: Gesang. 19,45: Vorträge. 20: Sinfonie-Konzert (Aus dem Staatsopertheater). In den Pausen: Vorträge, Ergebnisse und Nachrichten.
- Rönigsberg (Welle 223). 6,03: Wetter, Turnstunden. 6,30: Konzert. 8: Morgenandacht. 8,15: Gymnastik. 8,40: Musikalische Frühstunde. 10: Schulfunk. 11,45: Kurzberichte. 12: Konzert. 14,15: Die unterbische Landwirtschaft. 15,15: Rätselstunde für Kinder. 16: Musik am Nachmittag. 18: 15,15: Die Schlußspiele. 17,30: Unterhaltungskonzert. 18: 15,15: Unterhaltungskonzert. 19,15: Hörspiel. 20,10: Opernabend. 22,35: Tanz in der Nacht.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,10: Morgenmusik. 10: Schulfunk. 10,30: Spielturnen. 11,30: Arbeiten im Garten. 11,40: Schulfunk. 12: Die Wertpause. 13,15: Konzert. 14: Schallplatten. 15,15: Kinderliederstunden. 16: Musik am Nachmittag. 17,50: Volkstänze. 19: Schallplatten. 20,10: Schulfunk. 21: Unterhaltungskonzert. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz. 24: Operettenlänge. 20,10: Berlin (Welle 357). 19,30: Unterhaltungskonzert. 20: Walzerette. 20,50: Brahms-Musik. 22,30: Unterhaltungskonzert.
- Breslau (Welle 316). 18: Unterhaltungskonzert. 20: Rückblick auf die Olympischen Winterspiele. 22,30: Unterhaltungskonzert.
- Hamburg (Welle 332). 19: Hörspiel. 22,30: Unterhaltungskonzert.
- Wien (Welle 456). 19: Schallplatten. 22,20: Theater im Radio. 23: Der Apollon, heiteres Singpiel. 22,30: Leipzig (Welle 382). 18: Unterhaltungskonzert. 22,30: Konzert.
- München (Welle 405). 19: Konzert. 20,10: Schallplatten. 21: Bubapfel und Mäuschen. 22,30: Sinfoniekonzert. 23: Stuttgart (Welle 523). 19: Fröhliche Farbenfonie. 22,30: Unterhaltungskonzert. 24: Genoveva, Oper. 20: Wien (Welle 507). 19,30: Unterhaltungskonzert. 23,45: Romische Oper. 23,05: Unterhaltungskonzert. 23,45: Praterfonaten. 19,50: Konzert.
- Beromünster (Welle 540). 19,50: Konzert.
- Stadholm (Welle 426). 21: Chor- und Orchesterkonzert. 22: „Die Bestrahlung“, Kunstmusik. 20: Oper. 21,30: Orchesterkonzert. 22,50: Tanzmusik.

In diesen Fällen gilt die Meldung als nicht erstattet; sie ist ungesäumt nachzubolen.

Die bei der Personenstandsaufnahme vorgenommenen polizeilichen Revisionen haben ferner ergeben, daß zu Wohnzwecken oft Räume benutzt werden, die den bestehenden polizeilichen Bestimmungen in keiner Weise entsprechen. Es sind vielfach unzulässige Zustände festgestellt worden. So sind z. B. Kammern, Abstell- oder Bodenräume, Keller, Waschküchen, ja selbst Ställe zu Wohnzwecken abvermietet und bewohnt. Die Mieter dieser höchst unzulässigen und ungesunden Räume haben wiederum ihrerseits Schlafstellen und Mitbewohner aufgenommen. Es muß daher erneut darauf hingewiesen werden, daß sowohl der Vermieter als auch der Mieter sich in allen diesen Fällen strafbar macht. Es macht keinen Unterschied, ob die fraglichen Räume vermietet oder etwa unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden sind.

Auch in den an und für sich baupolizeilich zu Wohnzwecken zugelassenen Räumen dürfen nicht immer Mitbewohner oder Schlafstellen aufgenommen werden. Dieses ist nur zulässig, wenn dem Vermieter und seiner Familie mindestens ein heizbarer Wohn- und Schlafraum und, falls zur Familie außer den Eheleuten Personen im Alter von mehr als zwölf Jahren gehören, mindestens zwei heizbare Wohn- und Schlafräume verbleiben. Der Zugang zu den Schlafräumen darf nicht durch Schlafräume der Familie oder der Familienfremden führen.

Um in allen diesen Fällen wieder ordnungsmäßige Zustände herzustellen, werden wir gegen die Mieter und Vermieter mit aller Schärfe der Bestimmungen vorgehen und die Lösung des Mietverhältnisses fordern.

**\* Festsetzung der Kosten für die Ausstattung der Fürsorgezöglinge.** Die Kosten der ersten Ausstattung für die zur Fürsorgeziehung überwiesenen (§ 15 des Gesetzes über die Fürsorgeziehung Minderjähriger vom 2. Juli 1900) sind für die nach dem 1. April 1936 überwiesenen Zöglinge vom Dire-

### Tödlicher Verkehrsunfall bei Clauspußen

## Pferd läuft mit Wagen gegen einen fahrenden Zug

Ein zwölfjähriger Knabe getötet, das Pferd zermalmt und der Wagen zertrümmert

sp. Clauspußen, 16. April.  
Kurz vor der Bahnhofsstation Clauspußen wurde am Mittwoch nachmittag um 1,30 Uhr der 12 Jahre alte Sohn des Mühlenbesizers Friederici aus Clauspußen vom Zug überfahren und auf der Stelle getötet.

Der Knabe fuhr seinen Bruder zu dem fahrplanmäßigen Zuge zur Bahnhofsstation in Clauspußen. Auf der Rückkehr bemerkte er, daß der Zug gefahren kam. Trotzdem die Entfernung noch verhältnismäßig groß gewesen sein soll, blieb er mit seinem einspännigen Fuhrwerk etwa dreißig Meter vor dem Bahnübergang stehen, um den Zug vorbeifahren zu lassen. Als jedoch der Zug herangebraust kam, wurde das sonst ruhige Pferd wild und rannte gegen den Zug. Das Pferd wurde vom Zuge erfasst und samt Wagen und Jasseln etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Dabei wurde der Knabe aus dem Wagen geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an der Wirbelsäule, die den sofortigen Tod zur Folge hatten. Das Pferd wurde vom Zug vollständig zermalmt und der Wagen ging in Trümmer.

Der Unglücksfall ist umso bedauerlicher, da Ende

des vergangenen Jahres ein Kind desselben Besitzers vom Windmühlensflügel erschlagen wurde.

### Heudekruug, 16. April

**\* Zwei Diebstähle.** Am Montag oder Dienstag dieser Woche ist aus der verschlossenen Wohnung des Maurers B. aus der Gartenstraße ein Geldbetrag in Höhe von 100 Lit gestohlen worden. Der Täter ist wahrscheinlich mit einem Nachschlüssel in die Wohnung gelangt und hat das Geld — einen Hundertlitchein — aus einer Tischschublade entwendet. Obwohl noch 40 Lit loses Geld dort lagen, hat der Einbrecher dieses Geld unberührt gelassen. Die Polizei hat die Ermittlung nach dem Täter aufgenommen. — Ein weiterer Diebstahl wurde der Heudekruuger Polizei aus der Schlachthofstraße gemeldet, wo in der Nacht vom 14. zum 15. April dem Einwohner J. fünf Hühner aus dem Stall entwendet wurden. Vier Hühner waren von weißer, eines von hellgrauer Farbe. Die Polizei bittet zu diesen Diebstählen um sachdienliche Angaben.

torium wie folgt festgesetzt worden: für schulpflichtige Zöglinge 110 Lit und für konfirmierte Zöglinge 130 Lit.

**\* Generalversammlung der Schühengilde.** Heute, Donnerstag, abends um 8 Uhr, findet im Schühnhaus die ordentliche Generalversammlung der Schühengilde Memel statt. Auf der Tagesordnung stehen mehrere wichtige Punkte, darunter Neuwahlen zum Vorstand und Berichterstattung über die Verwaltung der Dekonomie des Schühenhauses.

**\* Banter Abend der Guttemplerloge „Treu zur Heimat“.** Am Sonntag, dem 19. April, nachmittags 4 Uhr, veranstaltete die Guttemplerloge „Treu zur Heimat“ in den Räumen von Strandvilla einen bunten Abend. Zur Aufführung gelangen Volkstänze sowie ernste und heitere Vorträge. Es wirkten

auch wieder zwei bekannte Humoristen des Vereins mit. Nach Erledigung des offiziellen Programms beginnt der Tanz. Der Reinertrag wird zugunsten der Abstinenz verwandt. Die Eintrittspreise sind niedrig gehalten.

### Standesamt der Stadt Memel

Vom 14. April 1936

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Mečislovas Razlauskas, dem Müller Johann Betat, dem Arbeiter Martin Schuisel von hier. Eine Tochter: dem Schmiedegesellen Michel Willy Kalinski, dem Arbeiter Leonas Ribilins von hier, dem Landwirt Jurgis Pačkaitis von Karfelbeck, Kr. Memel. Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts, eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

### Vollversammlung der Landwirtschaftskammer

## „Es fehlt an rentablen Absatzmärkten“

Der Etat für 1936 um 20 000 Lit gesenkt — Kammerumlage 10 Prozent der Grundsteuer — Eine Kommission soll beim Gouverneur wegen der Ausfuhr landwirtschaftlicher Waren vorstellig werden

Am Mittwoch fand in Fischer's Weinstuben in Memel die diesjährige 23. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer des Memelgebiets statt. Die Versammlung wurde kurz nach 11 Uhr vormittags von dem stellvertretenden Präsidenten der Kammer, Wannaggs, mit Worten der Begrüßung an die Mitglieder und die Vertreter der Behörden eröffnet. Vom Direktorium des Memelgebiets waren Präsident Waldschus und Landesdirektor Siegaud, als Vertreter des Magistrats Memel Bürgermeister Schulz und als Vertreter der Kreise Memel und Heudekruug die Landräte v. Schulze und Buttkereit erschienen.

Nachdem Vizepräsident Wannaggs in ehrenden Worten des verstorbenen Kammermitgliedes Bendix-Mohlfahrt, zu dessen Gedenken sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben hatten, gedacht hatte, führte er etwa folgendes aus: „Das Jahr 1935 liegt hinter uns. Eine Besserung der wirtschaftlichen Lage gegenüber den Vorjahren hat es nicht gebracht. Es ist in mancher Hinsicht noch schwieriger geworden. Uns fehlt immer noch ein rentabler Absatzmarkt. Wir müssen unsere landwirtschaftlichen Produkte zu Preisen abgeben, die die Erzeugungskosten nicht decken. Der Inlandsmarkt ist nicht in der Lage, alle Erzeugnisse der memelländischen Landwirtschaft aufzunehmen. Das auf allen Gebieten herrschende Ueberangebot bedingt auch im letzten Jahr ein weiteres Sinken der Preise. „Maistas“ und „Rienocentas“ haben zwar auf dem landwirtschaftlichen Produktmarkt in gewissem Sinne regulierend gewirkt, doch deckten die Preise, die sie zahlten, die Erzeugungskosten auch nicht. Es ist für den Landwirt kein rentabler Absatzmarkt, wenn er gezwungen ist, dauernd mit Verlusten zu arbeiten. Hand in Hand damit geht eine dauernde Verarmung und Verelendung der gesamten Landwirtschaft. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Grundstücke immer mehr verschulden, daß die Behörden von den Bauern die Abgaben teils gar nicht, teils nur sehr schwer hereinbekommen, daß die Wirtschaftsgüter der Landwirtschaft nur zum Teil noch ausbezahlt werden können und an Remittenzungen überhaupt nicht gedacht werden kann. Es fehlt hierzu überall an den notwendigen Mitteln. Es ist mir durchaus nicht angenehm, dieses öffentlich zu erwähnen, aber man kann unmöglich die Augen vor den Tatsachen verschließen. Es klingt daher sonderbar, wenn manche diesen Zustand des Ueberflusses auf dem Lebensmittelmarkt noch zu verherrlichen versuchen und sie behaupten, wir hätten Ueberfluß, bräuhend nicht zu hungern und hätten daher keinen Grund zu klagen. Alles Unnormale rächt sich auf Erden. Wenn die Pflichterfüllung eines Standes so mißachtet wird, als ob sie sozialien nichts wert wäre, dann ist es ein bedauerlicher und unnormale Zustand. Trotz allem läßt sich der Landwirtler Zustand nicht entmutigen, seine Pflicht zu tun. Er fraat sich nicht, wie lange noch. Auf die Reaktivierung des Absatzmarktes hat die Landwirtschaftskammer leider

keinen Einfluß. Das ist eine Angelegenheit der Zentralregierung und des Direktoriums. Die Kammer ist bemüht gewesen, diese Stellen auf die schwere Lage der Landwirtschaft hinzuweisen, und hat gebeten, der Landwirtschaft zu helfen. Wir alle sind uns darin einig, daß dieses auch heute noch unsere Pflicht ist, danach zu streben. Die Unterlagen, welche Ihnen heute vorliegen, hat der Vorstand der Kammer gewissenhaft bearbeitet, und ich hege die Hoffnung, daß die objektive Arbeit des Vorstandes Ihr Verständnis finden wird. Mit diesen Wünschen eröffne ich unsere heutige Vollversammlung.“

Der Präsident des Direktoriums, Waldschus, dankte für die freundliche Begrüßung und die Einladung zu der Sitzung, der die Vertreter des Direktoriums gerne gefolgt seien. „Das Direktorium verfolgt mit großem Interesse die Arbeiten der Landwirtschaftskammer, aber ebenwomöglich wie sie in der Lage ist, die Grundlage der Landwirtschaft zu verbessern, so auch das Direktorium. Der Präsident der Landwirtschaftskammer hat treffend die Lage der Landwirtschaft geschildert. Die Aufgabe der Kammer ist es, dem Direktorium beratend zur Seite zu stehen. Ich kann im Namen des Direktoriums versprechen, daß es stets bemüht sein wird, der Landwirtschaft zu helfen und ihre Interessen zu vertreten. Ich wünsche Ihnen Arbeiten und Beratungen in der heutigen Sitzung den besten Erfolg.“

Bürgermeister Schulz dankte namens der Stadt und auch im Namen des Landrats des Kreises Memel, v. Schulze, für die Worte der Begrüßung und für die Einladung. „Die Aufgaben einer Stadtgemeinde weichen von denen eines Landkreises und der dort dominierenden Landwirtschaft ab. Aber nur von außen gesehen. Sonst sind wir, besonders in unserem Memelgebiet, eng miteinander verknüpft und verflochten. Wenn auch die Stadtgemeinde ein besonderes Entgegenkommen hat, so sind wir uns doch klar darüber, daß die Grundlage der Wirtschaft des Gebiets die Landwirtschaft ist. Wir von der Stadt tun auch so manches für die Landwirtschaft. Es ist wohl nicht jedem bekannt, daß die Städtische Sparkasse über eine Million Hypotheken auf dem Lande hat und daß sie bahnbrechend mit der Senkung der Zinsen arbeiten und auch heute noch bemüht ist, den landwirtschaftlichen Anforderungen, soweit es in unseren finanziellen Möglichkeiten möglich ist, Rechnung zu tragen. Wir sind alle auf Geduld und Verberb miteinander zusammenzuschmiedet und müssen mit allen Kräften arbeiten, um über die schwere Zeit hinwegzukommen. Diese Zeit ist für alle schwer, sowohl für die Landwirtschaft als auch für das Handwerk und die Industrie, und ebenso für die Beamten und Angestellten. Ich gebe das Versprechen ab, daß die Stadtgemeinde, soweit es in ihren Kräften steht, mit allen Mitteln dazu beitragen wird, daß die besonders die Landwirtschaft schwer treffende Krise

balb überwunden wird. Ich wünsche Ihren Arbeiten den besten Erfolg.“

Vizepräsident Wannaggs dankte dem Präsidenten des Direktoriums, Waldschus, und Bürgermeister Schulz für die Wünsche und die Anerkennung. Er freute sich besonders, feststellen zu können, daß der Vertreter der Stadtgemeinde so verständnisvolle Worte für die Landwirtschaft gefunden habe, und er würde es freudig begrüßen, wenn es zu einer weiteren Verständigung zwischen Stadt und Land kommen möchte. Dann verlas Vizepräsident Wannaggs ein Schreiben des Ehrenmitgliedes der Kammer, Dr. h. c. Scheu-Mdl. Heudekruug, in dem der Kammer die besten Wünsche und der Tagung der beste Erfolg ausgesprochen wurde. Es wurde beschloffen, an Dr. h. c. Scheu ein Danktelegramm zu senden.

Nach Erledigung der sachgemäßen Formalitäten — dabei wurde festgestellt, daß von 37 ordentlichen Mitgliedern 31 anwesend waren — wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zunächst verlas Vizepräsident Wannaggs den Jahres-Geschäftsbericht für 1934, der etwa 30 Schreibmaschinenseiten lang ist und den wir auszugsweise in der nächsten Nummer unserer landwirtschaftlichen Beilage veröffentlichen werden. Nach Abnahme der Jahresrechnung für 1934, die der Geschäftsführer der Kammer, Kurmies, vortraf — die Einnahmen haben 196 210,44 Lit und die Ausgaben 226 879, — Lit betragen, die Mehrausgaben von 20 966,63 Lit werden dem Betriebsfonds entnommen — wurde nachstehender Antrag des Vorstandes angenommen: Die Vollversammlung genehmigt die Jahresrechnung für 1934 und erteilt dem Rechnungsführer Entlastung. Der Vorstand wird beauftragt, für die Zahlung der restlichen Gebietsbeiträgen aus 1934 im Betrage von 24 000 Lit sich beim Direktorium mit allen Mitteln einzusetzen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Beratung des

### Etat für 1936

Der Etat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 194 100 Lit gegenüber 214 400 Lit im Vorjahre ab. Die Gebietsbeiträge betragen 128 000 Lit. Es sind an Ausgaben im Etat vorgesehn: für landwirtschaftliches Unterrichtsweisen 26 000 Lit (im Vorjahre 27 000 Lit), für Vortragskurse, Exkursionen, Beschaffung von Lehrmitteln 1500 Lit (im Vorjahre 1500 Lit), für Unterhaltung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalten bzw. für Wanderkurse 15 000 Lit (17 500 Lit), für Pferdebesitz, Pferdeprämierung und Leistungsprüfungen 6000 Lit (6000 Lit), für Benutzstationen 11 500 Lit (11 000 Lit), für Errichtung von Vullenstationen 10 000 Lit (17 000 Lit), für bäuerliche Milchviehkontrolle 12 000 Lit (12 000 Lit), für Schweinezucht 3500 Lit (5500 Lit), für Schafzucht 1000 Lit (1500 Lit), für Kleintierzucht 3000 Lit (3000 Lit), für Tierzucht im allgemeinen 13 500 Lit (13 500 Lit), für Ausbildung



# Zweihundert Wale begehen Selbstmord

## Das Geheimnis der sterbenden Wale — Eine ganze Herde springt an Land

Wir hatten einmal in der Nähe der südafrikanischen Küste einen jungen Wal erlegt. Der Garpunter hatte bereits die Leine aus seiner Kanone geschossen. Erst als der Wal längs der Küste war, sahen wir, daß es sich um ein Jungtier handelte. Wenige Minuten später kam das Muttertier angeschwommen, blies ab, umkreiste uns einmal, ohne daß wir zum Schuß kamen und verschwand in der Richtung nach der nahen Küste. Die Küste war felsig, die Barriere der Riffe mochte gut drei Meter hoch gewesen sein. Die Walmutter schnellte sich über diese Steilhufe und blieb oben auf den Klippen liegen. In blindem Zorn und gewaltiger Wut schlug sie mit ihrem mächtigen Schädel immer wieder gegen die Klippen. Unter dem wuchtigen Anprall des Wasserriesen brachen große Felsblöcke ab. Der Tod der Walmutter trat erst nach einigen Stunden ein.

Um dieses Erlebnis, das sowohl von unserem Fangdampfer als auch von den Offizieren des Fährschiffes durch starke Gläser beobachtet wurde, erinnere ich mich an das große Wasserfest in der australischen Grottaucht am 19. November des vorigen Jahres.

### Unfall durch das Telephon

Am 20. November läutete das Telephon der Küstenstation in Darfina. Inspektor Cotton des Seemantens nahm den Hörer.

„Ist dort Inspektor Cotton?“ fragte eine Stimme am anderen Ende der Leitung. „In der Grotta Bay sind 200 Wale über die Klippen an Land gesprungen!“

Der Inspektor leute den Hörer ärgerlich auf die Gabel. Es war weder Neujahrsmorgen noch 1. April, daß man sich mit ihm einen derartigen Scherz erlauben konnte. Daß einzelne Wale — Gott allein weiß, aus welchen Gründen, über die Klippen springen und an Land elend verenden, war ihm nichts Neues. Ebenso, daß einzelne Wale, meist alte und wahrscheinlich schon erkrankte Tiere, von einer Sturmflut an den Strand gespült würden. Auch Muttertiere, denen man die Jungen abgeschossen hatte, sprangen in ihrer Verzweiflung manchmal an Land. Aber 200 Stück? Eine ganze Schule!

Als wenige Minuten später der Signalwärter von der Sea Swan Bay eine ähnliche Meldung erstattete, nahm Inspektor Cotton einen Wagen und fuhr zur Bucht hinaus. Mit ihm einige Herren der Station und zwei Journalisten.

Die Grotta Bay bot einen eigenartigen Anblick. Soweit die Bucht von einem Kay zum andern reichte, war sie von der stehenden Leibern sterbender Wale bedeckt. Eine Strecke von mehreren Kilometern war von ihren massigen Körpern ausgefüllt, vielfach lagen sie zu ganzen Haufen emporecht. Die Tiere lagen aber nicht am flachen Strand an der einen Seite der Bucht, wo sie immerhin durch eine Sturmflut angeschwemmt sein konnten, sondern an jener Seite, an der steile Klippen der Küste vorlagerten waren.

Man zählte zweihundert fünfzig Tiere. Viele von ihnen lagen fünfzig bis sechzig Meter vom Ufer entfernt.

### Augenzeuge des Dramas

Alte Fischer, die seit Jahren in der Bucht ihrem schweren Gewerbe nachgehen, erzählten dem Inspektor, wie sich das Ereignis zugetragen hatte. Mit James Oye, einem alten Mann, wurde ein Protokoll aufgenommen.

„Es war nicht lange nach Sonnenaufgang“, erzählte der Fischer. „Das Meer war wohl stark bewegt, es war aber nur tote Dünung. Wind und es fast keinen. Die Strömung stand auch nicht nach der Küste zu, es war gerade Ebbe. Es mochte einige Minuten nach neun Uhr gewesen sein, als ich eine Walschule (Herde) erblickte. Ich begann die Tiere zu zählen, mußte es aber bald aufgeben, denn es wurden immer mehr. Ich dachte zuerst, die Wale würden sich in der Bucht versammeln, wie sie es ja öfters vor ihrem Zug in die Antarktis tun, wenn die Zeit gekommen ist. Die Gesellschaft näherte sich aber ständig der Küste.“

Auf einmal jagten die Tiere dem Lande zu, genau auf die Stelle hin, an der ich stand. Es sah aus wie eine große Flotte von Unterseebooten, die sich bald aus dem Wasser hoben. bald unter Wasser verschwanden. Bei jeder arktischen Woge hoben sich die Rücken der Tiere aus dem Wasser. Ihre Geschwindigkeit war unheimlich, sie rasten direkt auf die Klippen zu. Von einem Stranden der Tiere kann keine Rede sein, Herr!

Ich bin nur froh, daß die Tiere hier an Land liegen und Zeugnis von der Wahrheit meiner Erzählung geben. Kein Mensch hätte sie mir sonst geglaubt.

Vorher sie an die Klippen kamen, sprangen sie aus dem Wasser! Sie schlenderten sich selbst in einem furchtbaren Schläfer ihrer Schwanzfloskel in die Luft und rollten hinter den Klippen landeinwärts. Manche Tiere sprangen zehn Meter durch die Luft ähnlich den Seerobben und wurden, wenn sie sich aus dem Wasser schleppten. Ich rannte um mein Leben nach rückwärts. Von allen Seiten kamen sie jetzt an Land geschossen, es klang, wie wenn Damasker auf Felsen krachten würden. Die Felsen zerbrachen hier und dort unter dem Gewicht der Riesen und unter ihren wütenden Bewegungen. Kaum an Land, begannen die Wale schwer zu atmen und wälzten sich in kramphastigen Zuckungen hin und her.

Es waren alles gesunde und starke Tiere. Das Meer war aufgewühlt, immer mehr sprangen an Land. Wie im schweren Sturm schlug die Brandung an die Klippen, die von den noch im Wasser arbeitenden Tieren erzeugt wurde.

Dann waren alle an Land, das Wasser wurde wieder ruhig. Die Luft war ringsherum von dem Asaen und Schreien der Tiere erfüllt, es hörte sich an, als wären einhundert Lokomotiven neben mir Dampf abblasen. Das Merkmal ist, daß sie über die Klippen sprangen. Keines der Tiere suchte sich den flachen Strand aus. Als ob sie dort nicht abhaken wollten, von den Wellen wieder ins Meer zurückgerissen zu werden.

So konnten sie hoch über dem Wasser unauffindbar liegen und sterben...

### Unauslöste Misset

„Sind die Wale verfolgt worden? Einmal von einer Herde Schwertfische?“ wollte Inspektor Cotton wissen. „Ist es möglich, daß die Tiere aus Angst an Land gesprungen sind?“ antwortete Oye. „Das ist ausgeschlossen.“

hätte die Verfolger sehen müssen. Keine Spur von einer Verfolgung, außerdem gibt es hier in der Bucht keine Schwertfische!“

„Wir müssen die Tiere untersuchen“, laute einer der Herren von der Station. „Vielleicht hat sie monatelanger Hunger zu dieser irrsinnigen Verzweiflungszustand getrieben?“

Die Fischer machten sich an die Arbeit, die Wale abzuspucken und zu zerlegen. Eine mühsame, vielstündige Arbeit. Sie standen auf den Felsbergen und arbeiteten mit großen Messern und Spedestangen. Als man die Mägen der Tiere untersuchte, fand man sie gefüllt. Die Wale konnten keinen Hunger gelitten haben.

„Also Selbstmord?“ meinte der Inspektor. Die Fischer schüttelten zweifelnd den Kopf.

„Es gibt doch Hunde, die am Grabe des Herrn verhungern?“ meinte einer der Herren.

„Sicher“, gab Cotton zur Antwort. „Sie sind sich aber nicht dessen bewußt. Sie bleiben aus Treue und Verzweiflung liegen...“

„Aber sind die Wale verrückt geworden?“ sagte ein anderer, „eine dritte Version gibt es nicht!“

# Das Meerwasser, die größte Schatzkammer der Welt

Unermeßliche Schätze liegen in den Weltmeeren. Nicht solche Schätze sind hier gemeint, die bei Schiffbrüchen und Seekämpfen auf den Grund sanken, sondern die natürlichen Bestandteile des Wassers.

Bekanntlich enthält das Meerwasser Gold, aber über die Mengen, um die es sich hier handelt, bestehen vielfach noch unrichtige Vorstellungen. Der Goldgehalt eines Kubikmeters Meerwasser beträgt freilich nur ein Hundertstel Milligramm, was etwa dem Gewicht eines Füllhais einer kleinsten Mücke entspricht, aber die Wassermenge aller Weltmeere berechnet sich aus ihrer Flächenausdehnung von 375 Millionen Quadratkilometern und einer durchschnittlichen Meerestiefe von 3600 Metern zu 1312 Millionen Kubikkilometern, und ist somit eine Größe, für die uns jedes Vorstellungsvorgang mangelt. Daraus ergibt sich, daß in den Weltmeeren ein Goldmenge im Wert von 240 000 Tonnen (1 Tonne = 1000 Kilogramm) enthalten ist. Wie gering nimmt sich hiergegen die durchschnittliche Jahreserzeugung aller Bergwerke der Welt an Gold in der Höhe von etwa 700 Tonnen aus! Diesen jährlichen Goldbedarf könnte das Gold des Meeres auf 37 500 Jahre hinaus decken.

Der heutige Geldwert alles Meerwasseres beträgt 73 Billionen Mark. Würde man dieses Metall auf das nur 0,00014 Millimeter dicke Blattgold verarbeiten, so könnte man damit die etwa zehn Mil-

„Das könnte bei einem Einzeltier der Fall sein, gab Cotton zur Antwort. „Es können doch nicht 205 Wale verrückt werden...“

### Den Menschen wie zum Hohn...

1927 waren sich 56 Wale an der schottischen Küste an den Strand. 1928 sprangen bei Simonstown an der südafrikanischen Küste 108 Tiere auf die Klippen. Das vorletzte große Walfest ereignete sich 1930 bei Sanibar, wo sich 87 Tiere an Land stellten.

Auch damals waren alle Wale fett und wurden nicht verfolgt. Der größte Sturm würde nicht im Stande sein, große, gesunde Wale an Strand zu werfen.

So sterben alljährlich hunderte Wale. Da sie meist an unzugänglichen Küsten enden, merkt man selten ihr Sterben. Unsere Fährschiffe und Fangdampfer müssen durch die vereiste Nordsee der Antarktis, durch Stürme und Eistreiben in jahrelanger Fahrt den Wal lagern.

Während ganze Herden an ferne Küsten sterben und verfaulen...

### Die tapfere Flugzeug-Stewardess

Uniontown (Pennsylvania), 16. April. Wie bereits gemeldet, hat bei dem schweren Flugzeugunglück bei Uniontown, das elf Menschen das Leben kostete, die Stewardess die erste Nachricht von der Katastrophe weitergegeben. Das tapfere Mädchen hatte zwei Passagiere unter eigener Lebensgefahr unter den brennenden Trümmern des Flugzeuges hervorgezogen. Dann mußte sie die Rettungsversuche einstellen, da die Hitze zu groß wurde und suchte nun stundenlang nach einem Telefon, um Hilfe herbeizubolen. Nach stundenlangem Herumirren im Schneesturm fand sie sieben Kilometer entfernt einen Bauernhof, von

wo sie mit dem Pittsburger Büro der Transcontinental an Western Airline telephonierte. Obwohl sie selbst Querschüssen erlitten hatte und ihr das Haar und die Kleider halb verbrannt waren, lehnte sie alle Pflege ab und kehrte sofort zu den beiden Schwerverletzten zurück, um ihnen Kräftigungsmittel zu bringen. Die elf Verletzten und verbliebenen Passagiere wurden auf einem Bauernwagen nach dem Verastädchen Uniontown gebracht und zur Identifizierung aufgebahrt. Die Gesellschaft gab bekannt, daß das Flugzeug, als es abfliegte, sich nicht auf dem vorgeschriebenen Kurs befand, woraus zu entnehmen ist, daß die Radioanlage nicht funktioniert haben muß. Man nimmt an, daß die Piloten infolge des Schneesturmes die Sicht verloren haben.

# Die verhängnisvolle zweite Runde

## ... und dann krachte der Alfa Romeo von Farina wie eine Granate in Chiron's Mercedes-Benz-Wagen hinein

Wie bereits gemeldet, hat das dieser Tage ausgetragene Rennen um den „Großen Preis von Monaco“, das Carracciola-Deutschland siegreich beenden konnte, einen äußerst dramatischen Verlauf genommen. Nicht weniger als sechs Rennwagen sind den „Schikanen“, den künstlichen Fahrhindernissen, der ungünstigen Witterung und einer Reihe unglückseliger Zwischenfälle der Strecke zum Opfer gefallen. Wohlwollende Schilderung zeigt deutlich, wie ungeheuer schwierig und gefährlich das Rennen war und wie groß die Leistungen der Sieger zu bewerten sind.

Das Rennen nahm einen sensationellen Anfang. Bereits beim letzten Training am Sonnabend war in der Schikanen-Kurve am Hafen der Auto-Union-Nachwuchsfahrer Ernst v. Delius mit dem Rennwagen umgefallen. In derselben Kurve knallten nun in der zweiten Runde des Rennens nicht weniger als sechs Rennwagen gegen die Steinmauer und Umzäunung und wurden dabei größtenteils schwer beschädigt. Damit waren drei Minuten nach dem Start die drei Mercedes-Benz-Wagen von Chiron, Manfred von Brauchitsch und Fagioli, weiter der Alfa Romeo Brivio's und der Maserati von Graf Trozzi ausgefallen.

Was war geschehen? Die Ferrari-Leute, die vier Wagen im Rennen hatten, bemerkten kurz vor dem Start, daß der Wagen Brivio's Del verlor. Sie wechselten, übrigens entgegen der Ausschreibung, daraufhin die Fahrer zweier Wagen und gaben das defekte Fahrzeug dem Nachwuchsfahrer Labini, während Brivio einen guten Wagen bekam. Sofort nach dem Start zeigte sich, daß Labini eine breite Delfur über die ganze Strecke hinter sich herzog, die sich in dem starken Regen schnell über die ganze Fahrbahnbreite zog. Besonders glatt war dadurch die bewußte Schikane geworden, so daß in der zweiten Runde plötzlich Chiron ins Schleudern kam und gegen die Wand fuhr. Er konnte gerade noch fluchtartig seinen Sitz verlassen, als auch schon der ihm folgende Alfa Romeo von Farina wie eine Granate in Chiron's Mercedes-Benz-Wagen hineinkrachte. Sekunden später schlug von Brauchitsch's Mercedes-Benz in dieser Alfa Romeo. Der Maserati von Graf Trozzi folgte. Dann kam Rosemeyer, dessen Auto-Union folgte. Ein wilder Schleudern auslöste, aber nur leicht anstößig, so daß Rosemeyer weiterfahren konnte, aber nur um wenige Minuten später an

einer anderen Stelle der Strecke beim Kasino auf dem Del auszurutschen und mit voller Wucht an eine Steinbrüstung zu schlagen. Wie durch ein Wunder blieben alle Fahrer bis auf geringe Schürfwunden unverletzt.

Fünf Wagen waren so im Verlaufe von einer Minute aus dem Rennen geworfen. Es drohte eine Katastrophe; denn an der besonders rutschigen Stelle vor der Schikane liefen die Kommissare mit ihren Flaggen davon, wenn ein neuer Wagen wild schleudern auf das Knäuel der ineinander gefahrenen Wagen zubraute. Die Rennleitung versuchte nun durch Ueberflüssen der Bahn mit Benzin und Streuen von Sand das Del wegzubekommen.

Ein ungeschicklicher Arbeiter, der mit vollen Händen Sand auf die Strecke streute, warf dabei dem heranbraufenden Fagioli eine Handvoll ins Gesicht, wodurch dieser momentan nichts sah und ebenfalls gegen einen Baum fuhr. Damit war der dritte Mercedes-Benz-Rennwagen schon kurz nach dem Start aus dem Rennen. Rennleiter Neubauer versicherte in diesem Augenblick, er werde unter allen Umständen den Abbruch des Rennens vom Veranstalter erzwingen, wenn dem an der Spitze liegenden Carracciola ebenfalls ein Unfall zustößen würde.

Ein wolkenbruchartiger Regen verschärfte diese panikartige Stimmung zu Beginn des Rennens, hatte jedoch das Gute, daß allmählich das Del weggespült wurde. Nach der Hälfte des Rennens wurde die Strecke, allerdings immer noch bei strömendem Regen, allmählich besser fahrbar. Meterhoch flachte das Spritzwasser aus den auf der Bahn stehenden Pfützen. Carracciola selbst war von oben bis unten naß und froz, wie er nachher erzählte, so erbärmlich wie noch nie in seinem Leben. Er lehnte die Schlussrunden herbei, um dieses tolle Rennen zu beenden, das noch nicht einmal die halbe Leistungsfähigkeit der modernen Rennwagen zu erproben gestattete, ganz abgesehen von der geradezu unverantwortlichen Handlungsweise der Scuderia Ferrari, die willkürlich, nur um das Startgeld zu bekommen, einen defekten Wagen starten ließ, der die ganze Strecke mit Del besprengte.

Eins ist jedenfalls klar: Dieses gefährliche Rennen, bei welchem sechs Konkurrenten starben, bedeutet das Ende der künstlichen Fahrgeländerrufe

### Brombeerfrauch als Todesursache

Stuttgart, 16. April. Ein nicht alltäglicher Unfall, der leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich in dem württembergischen Pfarrdorf Hohengehren. Zwei Einwohner waren damit beschäftigt, auf einem für Neulandgewinnung abgerodeten Waldbück die letzten Stunden zu sprennen. Als der eine die Sprengladung zur Entzündung gebracht hatte und sich in Sicherheit bringen wollte, verstrickte er sich im Geborn eines Brombeerfrauchs. Alle seine Versuche, sich aus der Verstrickung zu lösen, blieben erfolglos, so daß sein Arbeitskamerad tatenlos zusehen mußte, wie er durch die Explosion zu Boden geworfen und durch große Holzstücke erschlagen wurde.

### „Ermahnungen“ mit dem Messer

Kopenhagen, 16. April. An den Feiertagen wurde die Kopenhagener Polizei von zwei Ehefrauen alarmiert, die sich von ihren Männern bebroht fühlten. In einem Fall hatte der Mann seine Frau gebeten, seine Strümpfe zu waschen. Da die Frau, wie er sagte, „demonstrativ“ Wasser über die Bekleidungsstücke goß, ohne auszuwaschen zu denken, geriet er in Wut. Er holte ein langes Brotmesser und suchte ihr damit vor den Augen herum. Sechs Tage Gefängnis. — Bei dem anderen Fall versprach ein Mann seiner Frau, ihr demnächst den Hals durchzuschneiden. Um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen, zeigte er ihr ein Vorhändelmesser, mit dem er gedachte die Tat auszuführen. Vor der Polizei erklärte der Mann, daß er lediglich mit einer Kaffeemühle gedroht habe. Sieben Tage Gefängnis.

### Wiedersehen mit der toten Ehefrau

London, 16. April. In dem Dörfchen Eccles bei Manchester hat ein junger Mann, Frank Williams, an einem der letzten Abende plötzlich seine angeblich tote Frau wiedergetroffen. Vor sieben Monaten verschwand die 23jährige Frau Williams aus ihrer Wohnung. Man hörte nichts mehr von ihr. Im Januar wurde Williams in ein Krankenhaus gerufen, um die Leiche einer Frau zu identifizieren, die man aus dem Fluße gezogen hatte. Frank Williams glaubte, daß dies seine Frau sei; sie wurde beerdigt, und Williams besuchte regelmäßig ihr Grab. Als Williams aber kürzlich abends am Marktplatz von Eccles stand, rief ihn plötzlich eine wohlbekannte Stimme an. Es war die totegelebte Frau. Sie erklärte, daß sie sich geschnitten hatte, wieder zu ihrem Mann zurückzukommen. Sie hat die ganze Zeit über in einem Arbeiterviertel in Manchester gewohnt und in einer Spinnerei gearbeitet. Da sie niemals Zeitungen las, wußte sie auch nichts von ihrer eigenen Beerbtung. Schließlich aber war die Sehnsucht nach ihrem Mann und ihrem Heim so groß geworden, daß sie beschloß, wieder nach Hause zurückzukehren.

### 30 Kilometer breiter Heerwurm

London, 16. April. Im australischen Staate Queensland werden ausgedehnte fruchtbar Lande von einem Heerwurm verunstaltet, der aus ungezählten Millionen Würmern besteht, die mit geradezu militärischer Präzision unaufhaltsam vorrücken und alles fahl fressen, was ihnen im Wege steht. Die Front des Heerwurms ist gegen 30 Kilometer breit, und die Würmer kriechen in einer dreißig Zentimeter hohen Lage durcheinander. Erdspalten oder Wähe bilden für sie kein Hindernis, der Vortrupp läßt sich fallen und klettert auf der anderen Seite wieder hoch, um den Vortrupp ungehindert fortzuführen. Ueber wanzig Großfarmen sind bisher schon völlig ruiniert. Man versucht jetzt die unheimliche Landplage mit Flammenwerfern zu bekämpfen.

der „Schikanen“ auf den internationalen Rennstrecken. In diesem Frühjahr erschlug sich der Auto-Union-Nachwuchsfahrer Seydel an einer Schikane in Monza, in Monte Carlo verunglückten jetzt sieben Fahrer. Die künstlich geschaffene Verengung der Fahrbahn, die zur Drosselung der hohen Geschwindigkeiten dienen soll, gestattet den Fahrern kein Ausweichen vor solchen Hindernissen wie Del-lagen, Bremspfuren usw., die in jedem Rennen vorkommen können. Die Rennleitungen von Mercedes-Benz und der Auto-Union erklärten nach dem Rennen, an dem Auto-Union Rennen mit beratigen Schikanen mehr teilzunehmen.

### Deutsche Frauen im Hockey-Turnier siegreich

Mit einem großartigen Spiel zwischen Deutschland und Holland wurde am zweiten Osterfeiertag das Internationale Frauenhockeyturnier in Berlin abgeschlossen. Deutschland sicherte sich in diesem Treffen durch einen 3:1 (1:0)-Erfolg endgültig den Turniersieg vor Holland, Dänemark, Spanien, Ungarn und Oesterreich.

### Timmer siegt über Fred Perry

Bei den internationalen Tennisspielen in Amsterdam gab es eine Riesensensation. Der anscheinend doch noch nicht in besser Form befindliche Welttranslitenmeister, der Engländer Fred Perry, wurde von Hollands Altmeister Hendrik Timmer verhältnismäßig glatt mit 6:4, 6:2 geschlagen. Bekanntlich hat sich Perry im Spätsommer vergangenen Jahres in Amerika eine Rückenverletzung zugezogen, an der er noch jetzt leidet. Gelingt es den Ärzten nicht, Perry wieder ganz in „Schuß“ zu bringen, so steht es schlimm aus um Englands Davispokalausichten.

### Eaton erreicht einen Nurm-Rekord

Der ausgezeichnete englische Rekordläufer und Sieger des Duerfeldelaufs der sechs Nationen wartete am Ostermontag in Birmingham mit einer neuen Glanzleistung auf. Ueber sechs Meilen erreichte Eaton mit 29:36,4 Minuten den bestehenden Weltrekord Faevo Nurmis, den dieser vor sechs Jahren in London aufgestellt hatte. Zugleich verbesserte Eaton die seit 1892 bestehende Landesrekordzeit.

# Der Ritt um 10 000 Dollar

Ein Erlebnisbericht von Tex Harding

Siebente Fortsetzung

Damals aber haben mir der Chef und sie ein paar Leguas weit das Geleit gegeben und mir mehr als einmal wärmstens ans Herz gelegt, falls ich gefragt werde, keine Auskunft zu geben, daß ich die Frau getroffen habe. „Olvidalo! Vergiß es!“ Das waren die letzten Worte. Dann ritt ich wieder allein den langen Weg nach Süden.

## Immer weiter!

Ueber Dayaca liegt ein strahlender Sonntagmorgen, die Glocken läuten, Menschen strömen aus der Kirche, Senoritas mit schwarzen Augen und rotgeschminkten Lippen spazieren um die Plaza, das Gebetbuch in der Hand, den verlebten Blick auf die Burischen gerichtet. Es ist so, wie es nicht anders sein kann, wie es immer ist, an jedem Sonntag nach dem Kirchgang. Zwei Kreise Menschen, die sich bewegen, lachen, geheime Blicke werfen, und was sonst dazu gehört. Der eine Kreis sind Mädchen, der andere Männer und Burischen. Sie bewegen sich in entgegengesetzter Richtung und begegnen einander bei jeder Runde. An der Plaza blühen bunte Blumen und die Luft ist geschwängert mit ihrem Duft und summenden Bienen.

„Simonada! Simonada!“ Ein kleiner Indio, ein Junge noch, bringt die Reihen in Unordnung. Mit seinem Eimer läuft er um die Plaza herum und bietet schreiend sein Fruchtwasser an.

Ich werfe den Gauß herum und reite weiter. Es zerrt irgendwie an den Nerven, das Lärmen und das Gelächter der gleichgültigen Menschen nach der großen Ruhe der Prarie.

Durch breite und enge Straßen mit Kaskenopfpflaster tänzelt der Schritt Silverkings, Links und rechts blau, weiß, rosa und gelb gefärbte, einströckige Lehmhäuser. Ab und zu ist auch ein niedriges Steingebäude im Kolonialstil mit prächtig geschnittenen Balkonen und kunstvoll verzierten Eisengittern dazwischen, oder ein freier Bauplatz, ein morscher Bretterzaun mit riesigen Kinoreklamemahlfildern.

Dann wieder eine Plaza. Dort ist Bauernmarkt. Indianische, runzelige Gesichter uralter Raffen. Popothenen und Mixteken, ein wirbelsender Ameisenhaufen weißer Strohhüte. Man kommt kaum durch. Weiber und Männer sitzen auf dem Boden, Decken vor sich ausgebreitet, auf denen ihre Erzeugnisse zum Kauf ausliegen. Hüte, Töpfe, Früchte, Zuckerkorn, Pulque (ein einheimisches, berauschendes Getränk, das aus der Agave gewon-

nen wird), Buschmesser, Sarapes (bunte Indiantdecken), Sporen, Zaumzeug und so weiter, und so weiter. Viele dieser Indianerfrauen stellen ihr Kind an der Brust, während sie die Ware anbieten.

Reiten! Reiten! Ununterbrochen reiten! Es ist der helle Wahnsinn! Was redet man von der Hölle. Ich will jedem die Hölle zeigen, wenn er bei sechzig Grad Hitze in der sengenden Sonne Kilometer um Kilometer fressen muß, und der überhitzte Boden von unten herauf das Gesicht röstet, daß die Haut in Fetzen hängt. Ich bin jetzt süßlich von Tehuantepec. Tehuantepec ist indianisch und heißt „Menschensfresser“. Der Name kommt daher, weil früher viele Jaguare in der Gegend waren und die Menschen anfingen. Die Leute glauben noch heute daran und fürchten sich des Nachts, allein in den Wald zu gehen oder hinaus aufs offene Land. Tehuantepec, Menschenfresser! Schön! Es hat schon keine Wichtigkeit, aber ich weiß es besser. Es sind nicht die Jaguare, die den Menschen auffressen, sondern das Land, das Klima.

Furchtbar ist die Hitze, zermalmend, und wenn es gegen Mittag geht, dann taumelt man wie trunken durch die Landschaft, gleichgültig gegen alles, was einen umgibt, nur von dem einen zermarternden Wunsch befeuert: Schatten! Kühle!

Ich habe unersättlichen Durst gelitten unterwegs, und mehr als einmal den Tag verflucht, an dem ich gemettet habe.

Unten, im südlichsten Staat Mexikos, in Chiapas, in der Gegend von Jalisco-Tonalá, in den furchterlichen Arenales, den Sandwüsten, wo jede Vegetation aufhört und nur der Sand und der tosende Himmel bleibt.

Wie ein Traum, ein letzter Traum, der kurz vor dem Tode kommt, haben sich die Dürsthaften Tonalá, Esmeralda und Cabana in mein Gedächtnis gegraben. Es ist kaum zu beschreiben, was da Hitze und Meiler durchmachen mußten. Sechzig und fünfundsiebzig Grad Hitze, elende Kopfschmerzen, Durst. Und bei dieser Hölletemperatur hieß es reiten, ununterbrochen weiterreiten. Der Sattel fühlt sich an, als sähe ich auf einer glühenden Bratpfanne. Der weiße, gleißende Sand ließ mich die schmerzenden Augen schließen und an die stehende Hölle denken. Die Fügel wurden so heiß, daß ich sie kaum mehr halten konnte, und die Sonne, die auf Kopf und Meiler sengte, war wie die Glut eines Hochofens.

Es gab auch Flüsse. Ich schwamm und tauchte, kühlte meinen brennenden Körper, plätscherte mit Silberfingerringen herum und schob das Weiterreiten jedesmal von Stunde zu Stunde hinaus. Wenn ich mich dann wieder ankleiden mußte und das Pferd

fatteln, dann habe ich in allen Tonarten das Hundebellen verflucht und meinen Dickhädel, der mich zwang, den einmal unternommenen Ritt weiterzuführen.

Die Indianer, denen ich unterwegs begegnete, arme Maultierreiter, waren wortfarg und schen. Fragte ich sie, wie weit es noch nach dieser oder jener Ortschaft ist, dann hieß es:

„Ein bißchen weiter, Padron. Media legua.“

Eine halbe Legua sind zweieinhalb Kilometer, und die reitet man gemütlich in verhältnismäßig kurzer Zeit. Es waren aber immer Stunden, ehe ich das Dorf erreichte. Der Indio, und das mußte ich immer wieder kennenlernen, nimmt es mit der Entfernung nicht so genau.

Ich habe mich oft gewundert, wie es die Leute fertig kriegen, mit Lasten von hundert und mehr Kilo Gramm stundenlang, ja tagelang zu laufen. Dabei waren die Kerlchen so klein und schwächling, daß ich ohne besondere Schwierigkeit zwei von ihnen hätte hochstemmen können. Ihre Ausdauer aber steht in keinem Verhältnis zu ihren Körpermaßen. Durch ein Stirnband getragen, schleppen sie Lasten zweimal so groß wie ihr Körpergewicht, tagelang auf dem Rücken, aber geradezu toll ist das Tempo von sechs bis sieben Kilometer, die sie pro Stunde laufen. Im bergigen Land, wo mein Gaul mühsam die verschlungenen Pfade bergan kroch, laufen die kleinen Indios, als hätten sie einen Dieselmotor und nicht eine furchtbare Last auf dem Rücken. Am Bearand sah ich sie sitzen, ein paar Tortillas, eine Hand voll braune Bohnen und sonst nichts als Nahrung. Und dabei laufen sie jahraus, jahrein ihr Tempo unermüdet und zäh. Mit der Zeit habe ich von ihnen gelernt, alle Strapazen und Mühsal mit demselben stoischen Gesicht zu tragen, das sie immer und zu jeder Zeit aufsehen, wo es ihnen an den Kragen geht.

Bei Tonalá, wenn es Abend wurde, wehte der Passatwind zu mir herüber. Er blies aber heiß und trocken und ließ mich in derselben dumpfen Stimmung zurück, die mich schon tausendmal gepeinigt hatte. Erst weiter unten im Süden, hinter El Porvenir, Mexico, Escuintla, Zucualpa auf dem Wege nach Huixtla, Huehuetan und Tapachula wurde es etwas frischer.

## Tropische Vegetation

Die Gegend hatte ihr Bild gewechselt. Das Subtropische glitt langsam ins Tropische über. Dunkle Palmen, Fächer- und Kokospalmen, riesige Gebirgsbäume, deren Kronen weit in den Himmel hineinragen, schattenspendendes Grün der Urwälder, graue Sümpfe und zinnoberrote Erde. Von

jetzt ab ist das Reiten keine Tortur mehr, ja, ich fange an, Freude und Zerstreuung daran zu finden. Handgroße Schmetterlinge, die wie blaue Emaille glitzern, taumeln durch die Luft. Brennende Orchideen winden sich an blühenden Lianen empor zu schwindelnder Höhe oder fallen wie funkelnder Regen in ganzen Gardinen aus den Baumkronen.

Jetzt kommt ein Schwarm smaragdgrüner Papageien angeflattert und wirft sich übermütig in das Geäst zu meiner Linken, und weil sie so schreien und zeteren, mußt du dir die Ohren zupacken. Und wieder macht der dünne, rot verschlungene Streifen Erde eine Biegung, da steht ein Reh und äugt dich zutraulich an. Leise ist der Tritt des Pferdes auf feuchter Urwalderde. Er hört nicht und macht die Bewohner des Waldes nicht schen. Siehst du die Kolibris? Diese kleinen, winzigen, sprühenden Ziwelen, wie sie dort in der Luft stehen und ihre langen Schnäbel in Blütenkelche tauchen? „Belaflor“, Blumentäuser, nennt man sie hierzulande.

Ein klagender, häßlicher Schrei zittert am Abend durch den Urwald. Aber erschrick nicht, so häßlich der Schrei ist, so prunkvoll ist der Vogel, der ihn ausstößt. Es ist der Frau, und schon Antwort in der Nähe das Weibchen. Ist Pfauenbals?

Wenn es Mittag wird, sitze ich gern am Ufer eines kleinen Flüsschens und koche ab. Ich habe aber gelernt, von jetzt an vorsichtig zu sein, denn so harmlos die kleinen Flüsschens aussehen, so gefährlich können sie werden. Unter den grünen Blättern, die ihr Ufer schmücken, lauern die gefährlichen Giftschlangen. Es ist schon viel von diesem häßlichen Gewürm geschrieben und erzählt worden, und manch einer hat seine allzu große Zuversicht mit dem Leben oder dem jahrelangen Siedtum bezahlen müssen.

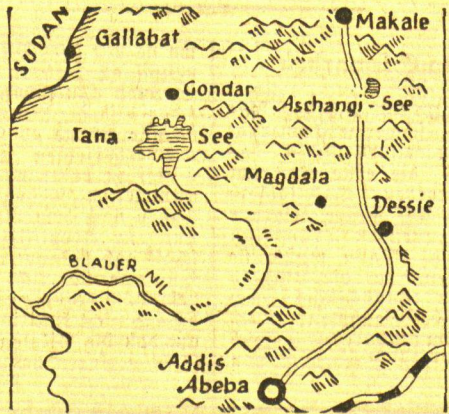
Um diese Zeit ist es schwül im Walde. Man hält es nicht lange aus beim Sitzen. Da sind die Ameisen, die hygienische Polizei des Urwaldes, diese lästige Plage, die dich gewittert hat. Sie kennen keinen Respekt, und ehe man sich versieht, wimmeln sie einem schon über den ganzen Körper. Sie fragen auch nicht, ob sie heißen dürfen. Sie tun es einfach, und man springt wie besessen von einem Bein auf das andere, krakt und scheuert den Rücken gegen einen Baum, um den juckenden Schmerz loszuwerden.

Ich habe kilometerlange Straßen wandernder Blattschneider verfolgt, unendliche Legionen, nie rastend, immer haltend, krabbeln sie über den Urwaldboden, jeder einzelne ein grünes Segel auf dem Rücken, ein flaches Blatt, das ihre scharfen Scheren irgendwo abgeschnitten haben. Sie sind einen Zentimeter groß und manchmal auch ein bißchen größer, und schmerzhaft ist der Biss ihrer mächtigen Scheren.

## Massenmörder Moskito

Böswilliger und qualvoller aber ist ein anderer Feind, der plötzlich auftaucht, die Moskito, die Blutsauger und Fieberüberträger. Es gibt drei Mittel, um sie los zu werden.

(Wird fortgesetzt.)



Die Italiener am Tana-See, dem Quellsprung des Blauen Nils und in Dessie

Die Weltöffentlichkeit verlor mit Spannung den Fortgang des Vormarsches der Italiener, die jetzt den Tana-See erreichten und sich damit im Besitz des Quellengebietes des Blauen Nils setzten. Unter links zeigt eine typische Uferlandschaft am Tana-See. — Oben: Ein wichtiges Ereignis auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ist die Besetzung der Stadt Gallabat, die wie die Karte zeigt, an der abessinisch-sudanesischen Grenze liegt. Hier stehen sich italienische und englische Truppen, nur durch ein ausgetrocknetes Flußbett getrennt, gegenüber. Viel wichtiger noch ist die Besetzung der Stadt Dessie.



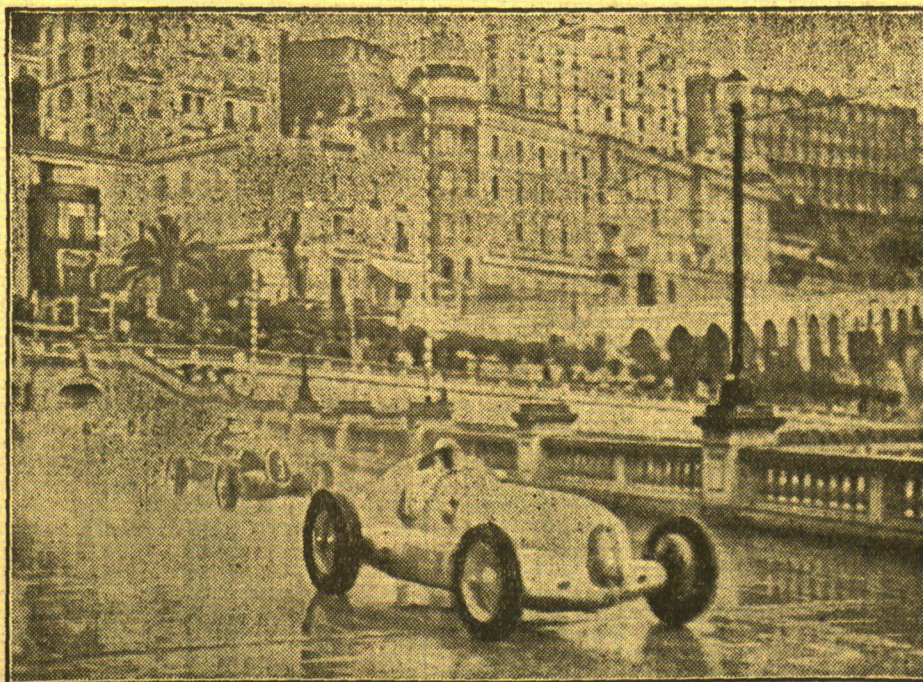
Hier standen Häuser, die der Tornado zerstörte

Schwere Wirbel stürmten über große Teile Amerikas hinweg und richteten große Verwüstungen an. Hier sieht man einen Teil der Stadt Cordoba, Georgia, einer Stadt von 7000 Einwohnern, die zu einem Drittel zerstört wurde. Wo einst Häuser standen, liegen nun die Trümmerfelder. Insgesamt wurden etwa 50 Menschen getötet und 400 verletzt. Der Schaden geht in die Millionen.



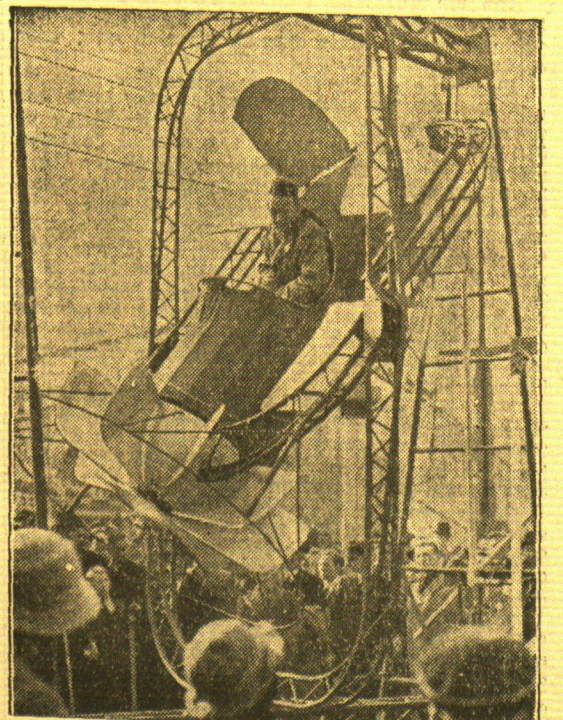
5000 mexikanische Kirchen wurden vor Ostern wieder geöffnet

Auf Grund einer Regierungsverfügung waren 5000 Kirchen in Mexiko ein Jahr lang geschlossen gewesen. Kurz vor Ostern fand die feierliche Dedikation der Kirchen statt. Unser Bild zeigt den riesigen Andrang vor einer der Kirchen in Mexiko-Stadt am Tage der Wiedereröffnung.



Sieg der deutschen Rennwagen in Monte Carlo

Das Rennen um den Großen Preis von Monaco endete mit Siegen der deutschen Rennwagen, die die ersten drei Plätze belegten. Rudolf Caracciola gewann auf Mercedes-Benz den Kampf über die 100 Runden um das Kasino mit einem Durchschnitt von 83,195 Stundenkilometer, während Varzi (Auto-Union) den zweiten und Stuck (Auto-Union) den dritten Platz belegten. Das Rennen brachte dramatische Kämpfe auf einer regennassen Bahn. Dieses Bild zeigt die Rennfahrer auf der Strecke; im Vordergrund der spätere Zweite Varzi auf Auto-Union.



Jeder ein „Udet“

Eine nicht allfällige Attraktion sieht man auf dem mehreröffneten Vergnügungspark Schönholz in Berlin. Für wenig Geld kann man in diesem Apparat die Wunder eines Sturzfluges oder eines Loopings erleben und sich wie ein „kleiner Udet“ fühlen. Den größten Spaß werden aber sicherlich die Zuschauer haben.

# Gesetz über den Verkehr und die Flößerei auf den Binnenwasserstraßen

Im „Vorlaufbes. Rinos“ Nr. 520 vom 4. April wird das nachstehende Gesetz über das Befahren und die Flößerei auf den Binnenwasserstraßen veröffentlicht. Das Gesetz lautet:

- Das Befahren und die Flößerei auf den Binnenwasserstraßen regelt der Verkehrsminister.
- Das Recht zum Fahren oder Flößen haben Personen, die vom Verkehrsministerium eine Genehmigung für das Fahren oder Flößen erhalten haben.
- Vor der Erteilung der Genehmigungen stellt das Verkehrsministerium die Eignung der Verkehrsmittel fest.
- Genehmigungen zur Beförderung von Personen und Frachten erteilt der Verkehrsminister. In den Genehmigungen werden die Beförderungsbedingungen, die Verpflichtungen und die Gültigkeitsdauer der Genehmigungen angegeben. Die Genehmigung kann entzogen werden, wenn die in der Genehmigung angegebenen Bedingungen und Verpflichtungen nicht erfüllt werden.

Der Verkehrsminister setzt die Einrichtung der Schiffe und anderer Verkehrsmittel, die Fahrpläne, die Dienstordnung und die Tarife fest.

Im Bedarfsfalle setzt der Verkehrsminister nach Verständigung mit dem Bundeskanzlerminister den Typ zu bauen oder aus dem Ausland eingeführter Schiffe, Rähne, Fahren und anderer Verkehrsmittel fest.

Führer, Maschinisten und Maschinistenhilfen auf Verkehrsschiffen können nur Personen sein, welche die theoretische und praktische Prüfung bestanden haben und darüber eine Bescheinigung besitzen. Der Verkehrsminister kann von der Prüfung befreien.

Der Verkehrsminister setzt das Programm für die Prüfungen fest und bestimmt die Prüfungskommission.

Für Prüfungen ist die vom Verkehrsminister festgesetzte Gebühr zu zahlen.

Personen, die zur Zeit der Veröffentlichung dieses Gesetzes Führer, Maschinist oder Maschinistenhilfe auf Schiffen sind, müssen innerhalb eines Jahres vom Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes ab die festgesetzten Prüfungen ablegen. Der Verkehrsminister kann die Zeit für die Prüfungen zurückstellen.

Der Verkehrsminister setzt, nach Verständigung mit dem Innenminister, die Arbeitszeit des Personals auf Verkehrsschiffen fest.

Der Verkehrsminister setzt die Ordnung und die Bedingungen für die Errichtung von Fahren auf den Flüssen fest, über die vom Verkehrsministerium errichtete und unter Aufsicht dieses Ministeriums stehende Brücken führen.

Das Verkehrsministerium setzt die Ordnung und die Bedingungen für die Flößerei von Holz durch Wehre, welche Durchlässe besitzen, fest.

Die in den Binnenwasserstraßen geschaffenen hydrotechnischen Einrichtungen (Wehre), welche ein Hindernis für das Fahren und Flößen bilden, werden auf Kosten des Eigentümers dieser Einrichtungen beseitigt:

- wenn die Einrichtungen ohne entsprechende Genehmigung gemacht worden sind,
- wenn die Einrichtungen gemacht worden sind, ohne daß man sich an die Genehmigungsbedingungen gehalten hat,
- wenn die Einrichtungen umfangreiche Änderungen erfordern.

In anderen Fällen können diese Hindernisse auf Kosten der Staatskasse beseitigt werden.

Das Verkehrsministerium setzt die technischen Bedingungen für das Errichten und Halten solcher Einrichtungen fest, die das Fahren und Flößen behindern und innerhalb der festgesetzten Zeit nicht in Ordnung gebracht werden, können auf Kosten des Eigentümers beseitigt oder abgeändert werden.

Fahr- und Flößereihindernisse — verkehrte Schiffe, Fahren, Rähne und Holz, Absperrungen des Flußlaufes zum Fahren von Fischen usw. — werden auf Kosten der Eigentümer dieser Hindernisse beseitigt.

Zum Flößen von Holz benötigt man Flößereibriefe vom Verkehrsministerium, in denen die Anzahl der Flößer angegeben ist. Wenn die Anzahl der Flößer größer ist als die in den Flößereibriefen angegeben, dann wird für den Unterschied eine fünffache Gebühr erhoben.

Für Holz, das ohne Flößereibriefe abflößt, wird eine zehnfache Gebühr erhoben.

Die Holzflößer müssen im Besitze von Messtafeln des Holzmaßes oder des Holzmaßes sein, in welchen die Anzahl des Holzes angegeben ist.

Der Verkehrsminister setzt, nach Vereinbarung mit dem Landwirtschaftsminister, die Form der Messtafeln und ihre Kontrolle fest.

Die Anzahl des Holzes darf in den Messtafeln nicht größer als in den Flößereibriefen sein. Wenn die Anzahl des Materials in den Messtafeln größer als in den Flößereibriefen ist, dann ist der Unterschied mit einer fünffachen Gebühr zu bezahlen.

Der Unterschied zwischen dem wirklichen Flößmaterial und dem in den Messtafeln angegebenen Menge wird bezahlt: 1. Bei Material, das nach Kubikmetern gemessen wird, bei einem Unterschied bis fünf Prozent der in dem Schein angegebenen Menge die zehnfache, 2. bei Material, das nach Raummetern gemessen wird, bei einem Unterschied bis zehn Prozent der in dem Schein angegebenen Menge die zehnfache, über 10 Prozent das zehnfache.

Bundats müssen Frachtbriefe mit sich führen, in denen die Ladung in Tonnen angegeben ist.

## Unruhige Ostern in Dublin / Ueber 100 Verletzte

Dublin, 16. April. In der irischen Hauptstadt Dublin haben sich am Ostermontag während einer Kundgebung, die von der „Republikanischen Armee“ und der Kommunistischen Partei gemeinsam zum Gedächtnis der gefallenen irischen Aufständischen vom Jahre 1916 veranstaltet worden war, schwere Unruhen ereignet. Vor allem war es die Anwesenheit der Kommunisten, und ganz besonders die des kommunistischen Unterhausabgeordneten Gallagher im Zuge, die die Menge veranlaßte, ihrer Empörung Ausdruck zu verleihen. An mehreren Stellen wurden die kommunistischen Teilnehmer des Umzuges mit Steinen beworfen. Daraus entstanden Schlägereien zwischen Umzugsteilnehmern und Zuschauern. Beim Eintreffen des Umzuges auf dem Friedhof Glamesvin entstand ein richtiges Handgemenge, indem die Zuschauer den Kommunisten den Zutritt zum Friedhof verwehren wollten. Sie riefen: „Laßt die Kommunisten nicht einen katholischen Friedhof betreten!“ Im Innern des Friedhofes dauerte das Handgemenge weiter, in dessen Verlauf mehrere Personen schwer verletzt wurden, darunter ein führendes Mitglied der republikanischen Partei, George Gilmore. Die Polizei mußte mehrmals einschreiten und unter Anwendung des Gummistocks die Ordnung wieder herstellen. Im ganzen gab es etwa hundert Verletzte.

Am Morgen war ohne jeden Zwischenfall eine Kundgebung der „Old Dublin Brigade“ zu Ehren der hingerichteten Aufständischen vom Jahre 1916 in Harbour Hill stattfinden gegangen. An einer in Cork veranstalteten Truppenparade, bei der der Finanzminister des irischen Freistaates sprach, wurden Flugblätter verteilt, in denen alle Ir-

Die Gebühren für Holz, das ohne Flößereibriefe (Paragraf 17) abflößt, wird oder für festgestellte Ueberschreitungen (§§ 16, 20 und 21) müssen spätestens innerhalb von vierzehn Tagen bezahlt werden. Wenn die Gebühren nicht bezahlt werden, wird das Holz zwangsversteigert. Aus dem Erlös werden die Gebühren, die Kosten für die Versteigerung und für die Beschaffung des Holzes sowie die Staatssteuer bezahlt. Dem verbleibenden Betrag erhält der Besitzer des Holzes.

Personen, die sich gegen dieses Gesetz oder dessen Richtlinien verzeihen, werden vom Direktor der Begegnung bis zu 1000 Lit oder mit Arrest bis zu einem Monat bestraft. Der Verstraft kann gegen den Beschluß des Direktors der Begegnung spätestens innerhalb von vierzehn Tagen nach Zustellung der Bestrafung Beschwerde beim Verkehrsminister einlegen. Der Beschluß des Verkehrsministers ist endgültig.

Die Richtlinien zu diesem Gesetz erläßt der Verkehrsminister.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Das Gesetz ist vom Staatspräsidenten A. Eme-tona und dem Ministerpräsidenten A. Tubelis unterzeichnet.

Länder aufgefordert wurden, sich der republikanischen Bewegung anzuschließen. Diese Kundgebung verlief jedoch ohne weitere Zwischenfälle.

Zu Hunderten trafen am Sonntag Einwohner von Belfast auf den Straßen beim Friedhof von Milltown und beteten für die während des Osteraufstandes vom Jahre 1916 gefallenen irischen Republikaner. Die Regierung hatte den Zutritt zum Friedhof verboten und die Eintrittskarte durch starke Polizeibestimmungen bewachen lassen. Die Menge zerstreute sich auf das Anraten eines Priesters, der unter den Betenden weilte. Die Polizei beschlagnahmte mehrere Fahnen der irischen Republikaner. Die Kundgebung führte sonst zu keinerlei Zwischenfällen.

Der Generalkommandeur der extremen irischen republikanischen Armee, Maurice Twomey, hielt in Boyle eine Rede zum Gedächtnis an den Osteraufstand, in der er ausführte: Es sei Pflicht jedes Irlands, das gegenwärtige Regime, das von Großbritannien eingeführt worden ist, zu stürzen und die beiden Teile Irlands zu vereinen und die irische Republik zu gründen. Ein neuer Akt der Treue bevor, der Irland nicht an der Seite Englands, sondern an der seiner Feinde sehen möge. Er warnte auch vor dem Völkerverbund, der nur eine den kleinen Nationen gestellte „Falle“ sei und erwähnte als Beispiel Abessinien.

London, 16. April. Minister Ramsay MacDonald hat sich am Mittwoch in London einer Operation, wie verlautet, handelt es sich um eine Augenoperation, unterzogen. Das Befinden des Ministers wird als gut bezeichnet, doch wird er vor vierzehn Tagen seine Dienstgeschäfte nicht wieder aufnehmen können.

## Polizeiverstärkungen für das spanische Unruhegebiet

Madrid, 16. April. Von Sevilla sind zwei Polizeikommandos auf Lastkraftwagen nach Perez-de-la-Frontera entsandt worden, wo die marxistischen Arbeiterorganisationen den Generalkrieg ausgerufen haben. Es besteht die Gefahr, daß sich die blutigen Zusammenstöße vom Vortage wiederholen. Der Führer der dortigen Faschisten ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, die ihm von Kommunisten beigebracht wurden. Der Versuch, eine Kirche in Brand zu stecken, konnte von der Polizei rechtzeitig verhindert werden; lediglich der Eingang wurde vom Feuer zerstört.

## Schießerei in Sevilla

Madrid, 16. April. In Sevilla wurde der Generalkriegszustand durch drei Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der den Generalkriegspräsidenten ständige begleitende Polizeibeamte nahm die Angreifer sofort unter Feuer und verwundete zwei von ihnen erheblich, wurde aber selbst von mehreren Kugeln so schwer getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

## Moskaus Kirchen überfüllt

Moskau, 16. April. Auch in diesem Jahre drängen sich große Massen der Moskauer Bevölkerung zum Obergottesdienst in die wenigen noch geöffneten Kirchen. Während man in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen zählte, sind heute ungefähr zwei Drittel davon verschwunden, und von den übrigen sind nur noch 86 den Gläubigen zugänglich. Schon von 21 Uhr ab war in allen noch geöffneten Gotteshäusern das Gedränge fast lebensgefährlich. Nur ganz wenige Gläubige konnten überhaupt bis zum Altar und zu den Heiligenbildern vordringen. Gegen Mitternacht, wo nach orthodoxem Ritus die Auferstehung Christi gefeiert wird, schwoilen die Menschenmassen vor den Gotteshäusern immer mehr an. Hunderte standen vor den Kirchen auf der Straße, da der Zugang gänzlich unmöglich geworden war. Nach übereinstimmenden Beobachtungen war der Andrang der Gläubigen zum Obergottesdienst diesmal noch härter als in den vorhergehenden Jahren. Vor allem fiel die große Zahl von Männern und Jugendlichen beim Kirchgang auf.

## Ein Riesenstör gefangen

Moskau, 16. April. Wie die sowjetrische Telegraphenagentur meldet, wurde in dem Wjow-Meer ein Beluga-Stör im Gewicht von 660 Pfund gefangen. In dem gewaltigen Fisch fand man 80 Pfund Roggen, der bekanntlich zu Kaviar verarbeitet wird.

## Die Ostreise Lord Marleys

London, 16. April. Morgen wird Lord Marley eine längere Reise beginnen, die ihn nach Sowjetrußland, Polen, Lettland und Litauen führen wird und auf der er die Möglichkeiten unteruchen will, die aus Deutschland geflüchteten Juden in diesen Ländern unterzubringen. Später wird Lord Marley nach Amerika fahren, wo er eine Reihe von Vorträgen über die Lage der aus Deutschland geflüchteten Juden in den verschiedenen Staaten Mitteleuropas halten wird.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Wirtschaftliche Wochenschau

### 1. Der Handel mit Fleischwaren

In der vergangenen Woche vom 30. März bis 5. April hat „Maistas“ von den Landwirten 10 668 Bacon- und 11 700 Fettschweine, insgesamt 11 838 Schweine aufgekauft. Es sind 3187 Schweine mehr als in der vorvergangenen Woche aufgekauft worden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Landwirte sich bemühten, noch vor Ostern mehr Schweine zu verkaufen, weil bekanntgegeben wurde, daß während der Osterfeiertage (vom 8. bis 14. April) Schweine nicht aufgekauft werden. Andererseits hat auch „Maistas“ selbst den Schweineaufkauf vergrößert, um einen Vorrat für die Zeit, während der zu Ostern Schweine nicht aufgekauft werden, zu haben. An verschiedenen Abnahmestellen wurden aber soviel Schweine angeliefert, daß es nicht möglich war, alle abzunehmen.

In der vergangenen Woche wurden ins Ausland ausgeführt: 3145 Baconschweine (164 998 Kilogramm), 901 lebende Baconschweine (78 591 Kilogr.) und 536 lebende Fettschweine (91 755 Kilogr.), insgesamt 4582 Schweine (335 344 Kilogramm). Außerdem wurden noch ausgeführt: 8772 Kilogramm Schweinefleisch, 4304 Kilogr. Konserven verschiedener Art, 73 660 Kilogramm ausgelassenes Schmalz, 1199 Kilogramm Kaninchen, 11 129 Kilogramm Rinderblut und 2667 Kilogramm Gänsefedern, insgesamt 101 631 Kilogramm. In der vergangenen Woche sind insgesamt 436 975 Kilogramm Fleischwaren ausgeführt worden.

2. Die Landwirte sollten sich gute Saaten beschaffen. In der vergangenen Woche, vom 29. März bis zum 5. April, hat „Lietukis“ aufgekauft: 20 451 Zentner Weizen, 86 803 Zentner Roggen, 10 628 Zentner Gerste, 23 227 Zentner Hafer, insgesamt 141 109 Zentner. In der vorvergangenen Woche wurden 134 426 Zentner Getreide, also etwas weniger als in der vergangenen Woche, aufgekauft. Von der Ernte 1935 hat „Lietukis“ bis zum 5. April aufgekauft: 1 043 268 Zentner Weizen, 1 549 884 Zentner Roggen, 491 099 Zentner Hafer, 343 392 Zentner Gerste, insgesamt 3 427 463 Zentner. Für dieses Getreide haben die Landwirte über 24 500 000 Lit erhalten. Zweifellos hat diese große Summe, die an die Landwirte für Getreide ausgezahlt worden ist, zur Hebung des Wohles der Landwirte bedeutend beigetragen.

In der vergangenen Woche wurden mit zehn im Memeler Hafen liegenden Dampfern 109 600 Zentner Getreide ausgeführt, und zwar 31 800 Zentner Weizen, 49 000 Zentner Roggen, 16 260 Zentner Hafer, 13 040 Zentner Gerste. Außerdem wurden 400 Zentner Wicken und 200 Zentner Peluschken ausgeführt. Insgesamt sind von der Ernte 1935 zu den von der Regierung festgesetzten Preisen bis zum 5. April ausgeführt worden: 1 056 123 Zentner Weizen, 1 173 190 Zentner Roggen, 379 029 Zentner Hafer, 336 816 Zentner Gerste, insgesamt 2 945 158 Zentner. Das Frühjahr hat begonnen, und sofort nach Ostern werden die Besitzer mit der

Aussaat des Getreides beginnen. Es muß bemerkt werden, daß im kommenden Jahr an das zu festgesetzten Preisen für die Ausfuhr angekaufte Getreide bedeutend höhere Anforderungen bezüglich der Sauberkeit und des natürlichen Gewichts gestellt werden sollen. Es wird den Landwirten daher empfohlen, sich rechtzeitig gute Saaten aus den Speichern des „Lietukis“, von den Landwirtschaftlichen Genossenschaften oder von der Landwirtschaftlichen Akademie in Dotnuva zu beschaffen.

### 3. Man hofft auf eine größere Butterausfuhr

In der vergangenen Woche (vom 30. März bis zum 4. April) hat „Pienocentras“ 151 485 Kilogramm Butter ausgeführt. Die Milchlieferung an die Molkereien hat bedeutend zugenommen. Es werden in der Woche über 3000 Zentner Butter geliefert. Man hofft, daß die Butterausfuhr zunehmen wird. Die Preise, die für Butter an die Milchverwertungsgenossenschaften gezahlt wurden, waren die bisherigen: I. Sorte 2,75 Lit und II. Sorte 2,60 Lit je Kilogramm.

### 4. Bedeutende Zunahme der Eierausfuhr

In der vergangenen Woche hat „Pienocentras“ 3 111 120 Eier ins Ausland ausgeführt. Im vergangenen Jahr wurden in derselben Zeit 1 347 840 Eier ausgeführt. Bisher sind in diesem Jahr insgesamt 10 705 680 Eier gegenüber 2 698 920 Eier im vergangenen Jahr ausgeführt worden. An die Genossenschaften werden für Eier vom 5. April ab je Kilogramm 1,70 Lit gezahlt, während die Genossenschaften an die Landwirte 1,50 Lit je Kilogramm zahlen. Der Eiermarkt ist schwächer geworden.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 16. April  
6 Uhr: + 25 8 Uhr: + 5,8 10 Uhr: + 8,3.

Wettervorhersage für Freitag, 17. April  
Wolkig, recht mild, stellenweise gewitterartige Regenschauer, frische Winde aus südlichen Richtungen. Für Sonnabend: Keine wesentliche Änderung.

## Allgemeine Uebersicht von Donnerstag, 16. April

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1006,4	OSO. 4	heiter	+ 5,8	1	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1000,0	0,5	bed.	+ 4,0	—	8
Bornholm	998,8	0,7	Regen	+ 3,0	5	1/4
Hammeren	1008,1	0,5	wolkig	+ 4,0	3	4
Lüben.	1011,4	NO. 4	Schnee	— 4,0	5	1 1/2
Haparanda	1014,3	SO. 2	Schnee	— 4,0	5	1 1/2
Asterund	1019,9	OSO. 4	bed.	0,0	2	30
Wisby	1012,0	SO. 3	bed.	+ 2,0	5	1/2

## Memeler Schifffahrtsnachrichten

### „Ingekommene Schiffe“

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
352	Theodor M. Horstmann	Elbing	leer	Sandells
358	Tatti S.D. Priegnitz	Hamburg	Stückgüter	Ed. Krause
354	Bastand S.D. Johann n. Kraft	Oslo	Salpeter	Sandells
355	Otto Alf. Müller S.D.	Immingham	leer	„

### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
332	Tudy S.D. Meyer	Ma mo	Getreide	Sandells
378	Falken S.D. Thulin	Danzig	Kleesaat	Svyturis
354	Elster S.D. Weis	Abd	leer	Ed. Krause
385	Barfrost S.D. Lo vna	Bandholm	Roggen	Sandells
386	Gotland S.D. Tiedike	Kjåja	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.
387	Holland S.D. Hockling	London	Getreide	A. H. Schwedersky Nachf.
388	Helena S.D. Tomorski	Tynedock	Zellulose	Memeler Schiffahrtskontor
389	Altenstein S.D. Bücking	Smøen	leer	Johannesen & Co
340	Annfinn S.D. Erikson	Rotterdam	Roggen	Sandells
341	Mathilde S.D. Koppolmann	Kopenhagen	„	„
342	Maistas S.D. Kristopaitis	Antwerpen	Getreide	„
343	Vechter S.D. de Vrie	Hogesand	Roggen	H. Meyhoefer
344	Truida S.D. Heilmann	Maabees	Roggen	Sandells

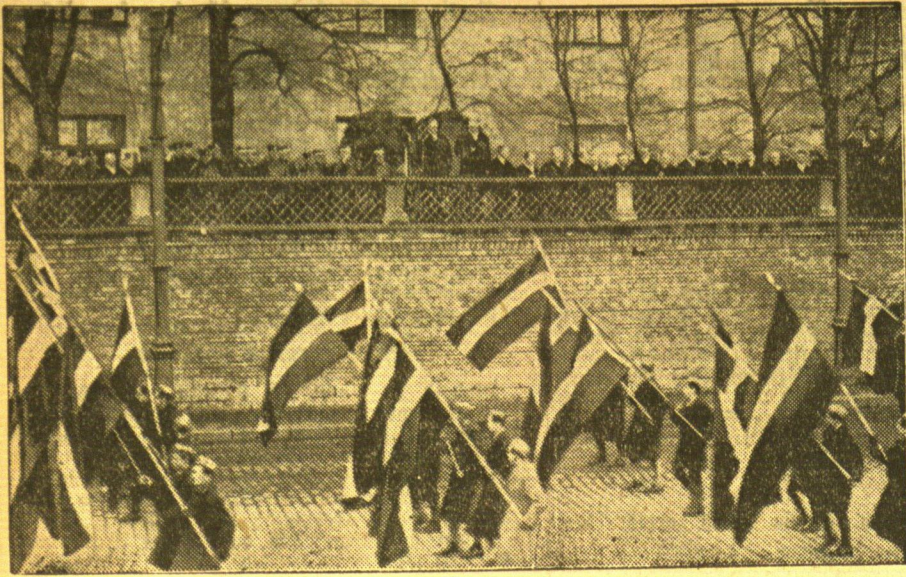
Pegelstand: 0,35 m. — Wind: OSO. 3 — Strom: aus

## Marktbericht

pr. Preisen, den 15. April 1936

Butter	Stück 1,40—1,60	Rübelein	Stk. 0,50—0,70
Eier	Stück 0,06—0,08	Schweinef.	Stk. 0,50—0,70
Wetaen	Stk. 10,00	Rindfleisch	Stk. 0,50—0,60
Roggen	Stk. 8,00	Sammelf.	Stk. 0,50
Hafer	Stk. 8,00	Rabfleisch	Stk. 0,40—0,70
Gerste	Stk. 8,50	Rechte	Stk. 0,6
Kartoffeln	Scheffel 3,00	Quappen	Stk. 0,40
Hähne	Stk. 0,25	Zarten	Stk. 0,20—0,30
Hühner	Stk. 0,50	Barfe	Stk. 0,30—0,40
Lauben	Stück 1,00	Blöße	Stk. 0,10
Beischhof	Kopf 0,20—0,30	Ferkel	Paar 18—26
Kartotten	Liter 0,25	Winterweizne	Stk. 20.—

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



**Links:**

**Soldatensmarsch vor dem neuen lettischen Staatspräsidenten.** Der lettische Ministerpräsident Umanis übernahm in diesen Tagen auch das Amt des Staatspräsidenten und vereinigte in einer Hand die wichtigsten politischen Funktionen. Am Abend der Übernahme veranstalteten Zehntausende von Studenten, Bauern, Arbeitern und Handwerkern einen Vorbeimarsch vor dem Präsidenten, den man auf der Tribüne sieht.

**Rechts:**

**Feier des Roten Kreuzes in der Tschechoslowakei**  
Während der Feiertage beging das tschechische Rote Kreuz eine große Feier, die auch in einer Kundgebung des Parlaments ihren Ausdruck fand. Auf den Straßen wurde eine zwei Minuten lange Verkehrsstillen durchgeführt. Unter Bild zeigt eine der Hauptstraßen Prags während der Verkehrsstillen.



Ihre Vermählung geben bekannt  
**Heinrich Baltrusch und Frau Hildegard geb Dörr**  
Danken gleichzeitig für die in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten  
Memel, Ostern 1936.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Martin Paschko und Frau Meta geb. Schützler**  
Memel, Ostern 1936.  
Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten

**Niederfreunde**  
Freitag 8 Uhr  
**M. Sudarsky**  
(Machsmelderer)  
verheiratet  
Friedr.-Witth.-Str. 47

Am 14. April cr. verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kollege, der  
**Tischlermeister**  
**Carl Hensel**  
Seit dem Jahre 1901 gehörte er unserer Innung als Mitglied an. In dieser Zeit hat er sich mit seltener Pflichttreue seiner Berufsvertretung gewidmet. Er war uns ein lieber treuer Arbeitskamerad, dessen Gedanken wir auch über sein Grab hinaus bewahren werden.  
**Die Freie Tischler-Innung**  
I. A. W. Sabrowsky, Obermeister

**Kriegerverein Memel e. V.**  
Unser Kamerad der Tischlermeister  
**Karl Hensel**  
ist im 76. Lebensjahre verstorben.  
Wir verlieren in dem Verstorbenen ein Mitglied, welches über 47 Jahre unserem Verein angehört hat.  
Diese Trauer werden wir mit dankbarem Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren.  
**Der Vorstand**

Am 14. d. Mts. verstarb der  
**Tischlermeister**  
**Carl Hensel**  
Der Verstorbene gehörte seit 1925 der Gilde als Mitglied an. Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.  
Beerdigung am 18. d. Mts. 15 Uhr Um Teilnahme wird gebeten.  
**Der Vorstand der Schützengilde**

Gestern entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innig geliebte Mutter, unsere gute Grossmutter und Schwester, Frau Rechnungsrat  
**Hedwig Kerstan**  
geb. Minde  
im 73. Lebensjahr.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Else Grósz, geb. Kerstan**  
Die Einäscherung findet in Tilsit statt.  
Memel, den 16. 4. 1936

Am Sonntag, d. 19. April, nachm. 4 Uhr, veranstaltet die  
**Guttempler, „Treu zur Heimat“**  
in den Räumen von **Strandvilla** einen  
**„Bunten Abend“**  
verbunden mit **Volkstänzen**, ersten und weiteren Beiträgen unter **Auswirkung der Anstl. Tanz**  
Eintritt 1.— Lit Kapelle Pfeiffer

**Leichteres Ruderboot**  
für ca. 4 Pers. gelocht.  
Zufchr. mit Preisangabe u. 8481 a. d. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Gut erhaltenen Rollwagen**  
von sofort zu kaufen gelocht.  
Zufchr. mit Preisangabe u. 8496 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Zuverlässige Bürohilfe**  
bei Bewahrung Dauerstell., 1. etw. Tages- od. Abendstunden von so. für Agentur gel. Schreibm. u. Stenogr. Bedienung. Meld. u. Anträgen an die unter 8489 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Städtiger, zuverlässiger Chauffeur**  
mit Stadtkennz. gef. **Autovermietung** Cohn, Gr. Sandstraße 5, Tel. 3913.  
**Verteiler Pantoffelmoder**  
wird v. so. eingeteilt. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

**Suche gutes, kinderliebendes Mädchen**  
für Haushalt **Wiesenstraße 23** Wohnung 5.  
**Saub. Mädchen**  
für kl. Lehrerbauhalt gelocht. Zufchr. unter 8483 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Stellen-Gesuche**  
Junge, tüchtige **Wirtin**  
sucht Stellung, auch privat, von so. oder später. Zufchr. unter 8488 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.  
**Nählerin**  
sucht Stelle. Zufchr. u. 8491 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Grundstücksmarkt**  
**Verkaufe**  
maß. Grundst. mit gr. Hof, Miete 3000 Lit, Preis 18000 Lit  
**Wohnhaus**  
im Mittelp., Miete 3800 Lit, Fr. 3000 Lit, Anz. 12000 Lit.  
**Trime**  
Grüne Straße 13 a 2. Etage.

**1 Wirtin**  
sowie **1 Dienstmädchen**  
für Saderpise gelocht.  
**H. v. Zaborowski**  
Sokolstraße 20  
**Haustochter**  
ehrlich und zuverlässig, sucht 6196  
**Frau Kaufmann u. Stockmann Wischwil.**  
Intelligent., lauberes **Fräulein**  
für kl. Haushalt gelocht  
**Montestraße 7** nachm. 3 1/2 - 5.

**Geldmarkt**  
**500 Lit**  
gegen gute Sicherheit auf kurze Zeit gel. Zufchr. u. 8486 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**2000 Lit**  
gegen Sicherheit und hohe Zinsen gelocht. Zufchr. u. 8479 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Vermietungen**  
**2-3-Zimmer-Wohn.**  
mit Nebengelass im Neuanb. Präsidenten-Smetona-Allee vom 1. 5. zu vermieten. Zufchriften u. 8494 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes erb.  
**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten **Zirkwitz Zirkwitz 3**  
**Möbl. Zimmer**  
(im Telefon) etw. m. Pension zu vermieten. **Bella** Johannisstr. 5

**Bauparzellen**  
noch günstig zu haben **Sammel** Mühlentstraße 55  
**Bauparzelle**  
auch auf Gmelch zu kaufen gelocht. Zufchr. u. 8495 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Giedelungsland**  
1-4 Morgen, nahe Memel zu kaufen gelocht. Zufchr. u. 8480 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Etwa 2 Morgen Gartenland**  
zu kaufen gelocht. Zufchr. u. 8498 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Stellen-Angebote**  
Einen kräftigen **Arbeitsburichen**  
der Gartenarbeit u. mit dem Pferd umzugehen, verheiratet, sucht von sofort **Gärtnerei Schmidt** Baltikaller Weg 10 Tel. 2627

**Wohnzimmern u. Küchen-Einrichtung**  
umgänglichbar zu verk. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Blattes.  
**Trod. Brennholz**  
Kloben oder kleingemacht mit Anfuhr liefert **G. Ruppel, Tel. 2970**  
**Kaufgesuche**  
**Ruderboot**  
zu kaufen gelocht. Zufchr. u. 8490 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Groß. Laden**  
im Zentrum v. so. etw. später zu vermieten. Näheres bei **Cohn, Grabenstr. Ecke Thomasstr.**  
**Mietsgesuche**  
**4-6-Zimmer-Wohn.**  
(3 1/2 er- oder Breite Straße) von einem Arzt gelocht. Zufchr. u. 8482 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**2-3-Zimmer-Wohn.**  
von ruh. Einwohnern zum 1. 7. gelocht. Zufchr. u. 8499 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Mietsamtfreie 1-2-Zimmer-Wohn.**  
mit Küche vom 1. 6. oder später v. lung. Eheg. (Handwerker) zu mieten gelocht. Zufchriften mit Preis unt. 8487 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

**Kammer** Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr  
**Splonage - Abenteuer**  
**Die Leuchter des Kaisers**  
Sybille Schmitz - K. L. Diehl  
Belprogramm  
**Apollo**  
Donnerstag 5 und 8 1/2 Uhr  
**Volksvorstellungen**  
(billige Sonderpreise)  
**Im weißen Rössl**  
Belprogramm  
**Apollo**  
Voranzeige  
**Harry Piel**  
in seinem besten Film  
**Die Welt ohne Maske**  
Wiederholung in Volksvorstellungen

**Capitol**  
Ab Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr  
**Gleichzeitig mit der Uraufführung in Berlin**  
Der Regisseur von „Bengali“ - **Henry Hathaway** - zeigt den erfolgreichen Hauptdarsteller des Bengalifilms  
**Gary Cooper**  
in dem neuen Spitzengroßfilm in deutscher Sprache  
**Peter Ibbetson**  
Die Geschichte einer unsterblichen Liebe

**Möbl. Zimmer**  
gelocht. Zufchr. unt. 8492 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Etwas möbl. Zimmer oder Schlaftelle v. sofort gelocht.** Zufchr. u. 8484 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Möbliertes oder unmöbl. Zimmer**  
im östl. Stadtteil m. Bedienung, Morgenkaffee u. Badbenutz. ab 1. 5. 36 gelocht. Zufchr. u. 8485 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Sonabend, d. 18. April 8 Uhr abends **Süßen haus**  
**Familienfeier**  
für Mitglieder und deren Angehörige  
Kartenausgabe Freitag von 7-9  
Mitglieder frei, 1 Karte 1.— Lit, jede weitere 2.— Lit.  
8 Uhr Doppelquartett

Ein Film, der durch seine Eigenart und Tiefe gerade hier den Beifall des Publikums finden wird: Das dramatische Schicksalsgemälde zweier Menschen, deren Zusammengehörigkeit durch keine Kraft der Höhe und Tiefe zu trennen ist - Eine Kinderfreundschaft, die später, als sich die Jugendgespielen erwachsen als Herzogin und Architekt gegenüberstehen, zum großen Erlebnis der Liebe wird. Nicht die tragische Schuld, die Peter Ibbetson durch die Tötung des Herzogs auf sich lädt - und nicht die lebenslängliche Zuchthausstrafe, die über ihn verhängt wird, vermögen etwas daran zu ändern.  
Ein starker packender Stoff voll dramatischer Konflikte!  
Ein romanhaftes Stück Leben, meisterhaft geschildert und verfilmt!  
Eine durchaus ernst zu nehmende Filmschöpfung, die Sie fesseln, mitreissen, faszinieren, ergreifen und begeistern wird!

**Helraten**  
**Glückl. Heirat**  
wünscht Beamter, 30. auf Erhebung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. **Stabrey, Vordersdorf**  
**Zu verkaufen**  
hat nur derjenige bestimmte Aussicht, der anbietet. Die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art des Angebots ist eine Anzeige im vielgelesenen „Memeler Dampfboot“

**Garbardinemäntel**  
für Damen und Herren  
Untere Läger sind wieder auf- gefüllt. . . . . Lit 125.— 95.— 68—  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**  
**Wirtin**  
selbständig, welche die Küche auf eigene Rechnung übernehmen muß, für ein Restaurant gelocht. Bewerbungen unter 8493 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Makulaturpapier**  
liefert  
**Memeler Dampfboot Akt.-Ges.**  
**Öffentlicher Dank**  
Rosenfeld teile ich gern öffentlich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Migräne, Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schmerzhaften Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekannmte. Frau Maria Dangen, Bad Reichenhall. Dampfenstraße A 541

**Schluß der Anzeigen-Annahme**  
für **Geschäftsanzeigen** am Tage vor Erscheinen, mittags  
für **kleine Anzeigen** vormittags 10 Uhr.  
Eine Ueberschreitung des Vormittagstermins ist wegen der früher gelegten Ausgabezeit auch in dringenden Fällen nicht angängig

**... auf Kaffee Hag umstellen!**  
Das wäre sicher gut. Denn Kaffee Hag kann sich auf Ihr Wohlbe finden nur günstig auswirken. Er schonet Herz und Nerven und kann Ihren Schlaf nicht beeinträchtigen, weil er coffeinfrei ist. Dabei schmeckt Kaffee Hag ganz vorzüglich! Überzeugen Sie sich selbst.